

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., POCHOWA 62. TELEFON 5397. ADMINISTRATIONS-TELEFON 5376.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Dienstag, 3. Juli 1934

Nr. 153

## Weitere Hinrichtungen

### Auch Röhm sowie Mitarbeiter Papens erschossen Die Zahl der Opfer bisher verschwiegen

Mit der Hinrichtung von sieben SA-Führern, die am Samstag vorgenommen wurde, ist die Reihe der Exekutionen noch nicht abgeschlossen gewesen. Es sind noch einige SA-Funktionäre sowie andere Leute, die verdächtig waren, bei der Rebellion gegen Hitler mitgetan zu haben, hingerichtet worden. So vor allem der Stabschef Röhm, der oberste SA-Führer, ein Mann, dem wie wenig anderen Hitler seinen Aufstieg zu danken hat und der der Begründer und Organisator der SA gewesen ist. Neben ihm sind noch andere SA-Führer erschossen worden, deren Namen nicht bekannt sind, wie denn überhaupt die Zahl der Hingerichteten nicht feststeht. Großes Aufsehen muß ferner die Erschießung von Leuten aus der Umgebung des Vizelanzlers Papen, wie des Dr. von Bose und des Herrn von Tschirch, sowie des Führers der „Katholischen Aktion“ Dr. Klausegger erregen.

Daneben sind noch viele SA-Führer verhaftet worden, so der ganze Berliner Stab, verhaftet ist auch der Schleicher nahestehende General Dredow und der sächsische Ministerpräsident Killinger. Sogar Papen wird in seiner Wohnung festgehalten — ihn ins Gefängnis zu stecken traut man sich nicht, vermutlich mit Rücksicht auf Hindenburg und den Papst.

Sonderbare Empfindungen wird es auch im Ausland erregen, daß Präsident Hindenburg sich nach der Erschießung eines ehemaligen Reichslanzlers bei Hitler und Goering für die Durchführung der „Säuberungsaktion“ bedankt. In das Kapitel von der deutschen Treue gehören diese Dankschreiben nicht.

Selbst wenn das Schreckensregiment in Deutschland — das Regiment jener, die erschossen sind — auf einige Zeit Ruhe schaffen kann, ist Deutschland ein Vulkan, dessen Ausbruch jederzeit erfolgen kann.

Wie der Berliner Berichterstatter des „Nation“ meldet, wird morgen Vizelanzler von Papen, der sich ständig in Berlin aufhält und unter starkem polizeilichem Schutz steht, offiziell seine Amtes entsetzt werden.

Reuter meldet aus Berlin: Bis jetzt wurden 17 SA-Führer erschossen. Weitere Hinrichtungen werden noch in dieser Woche erwartet. Etwa 200 SA-Führer sollen vor ein Berliner Sondergericht gestellt werden. Man hält es für sicher, daß in der Mehrzahl der Fälle Todesurteile werden gefällt werden.

Prinz August Wilhelm von Hohenzollern ist gestern zu Goering berufen worden, der ihn davon unterrichtet, daß er im Verdachte stehe, in irgend einer Verbindung mit der Verschwörung gestanden zu haben. Prinz August Wilhelm stellte das energisch in Abrede und gab sogleich auf alle Fragen befriedigende Antworten. Sodann begab sich der Prinz in sein Palais in Potsdam und erfreut sich vollständiger Freiheit.

Der ehemalige deutsche Kronprinz traf nach einer Neutermeldung Montag morgen von seinen sächsischen Gütern auf seinem Sitz in Potsdam ein. Die Gerüchte über seine Flucht haben sich damit als unrichtig erwiesen.

Goering hat auch bezüglich des ehemaligen Kronprinzen eine genaue Untersuchung angeordnet, gegen den gleichfalls keine Beschuldigungen mehr erhoben werden.

### Auch Gregor Straner tot?

Die amtlichen Stellen teilen mit, daß die Verzeichnisse der Hingerichteten vorläufig nicht veröffentlicht werden. Es wird nicht in Abrede gestellt, daß am Sonntag nachmittags eine Reihe von Personen in der Berliner Vorstadt Lichterfelde hingerichtet wurde. An welchen anderen Orten Deutschlands weitere Hinrichtungen stattgefunden haben, ist derzeit noch nicht bekannt. Darüber, wer sich alles unter den Erschossenen befindet, kursieren nur Gerüchte. Es ist — wie auch Reuter bestätigt — nicht zu zweifeln, daß sich unter ihnen auch der ehemalige Generalsekretär der nationalsozialistischen Partei und einstmalige engste Mitarbeiter Hitlers, Gregor Straßer, befindet. Vollkommen unklar ist bisher auch, warum sich unter den Toten der Vorsitzende der Katholischen Aktion für das Episkopat Berlin Dr. Erich Clausner befindet, dessen Ableben durch eine Todesanzeige in dem katholischen Blatt „Germania“ bestätigt wird.

Die Garde des Berliner Gruppenführers Ernst wurde gefangen gesetzt, auch viele andere SA-Funktionäre wurden in Haft gesetzt. Soweit die SA-Führer nicht verhaftet sind, dürfen sie ihre Wohnungen nicht verlassen. Der anbesoh-

lene Alarmzustand der Reichswehr wurde durch einen Befehl des Reichswehrministers Blomberg aufgehoben. In diesem Befehl versichert Blomberg, daß die Reichswehr dem „Führer“ treu sei.

Das Andenken Ernst Röhm wird, soweit dies möglich ist, ausgelöscht. Die SA-Dolche mit seinem Namenszug dürfen nicht mehr getragen werden. Die Parteizeime, die seinen Namen tragen, werden umbenannt. Die SA ist aus dem Strafenleben vollkommen verschwunden. Der Urlaub, der ihr „zur Erholung“ verordnet wurde, hat mit dem 1. Juli begonnen. Für den Juli gilt auch das Uniformverbot für die SA.

### Wie die Morde geschahen

Ziel beachtet werden die Begleitumstände, unter denen die Ermordung der SA-Führer erfolgte. Es wurde angeblich allen ein Revolver in die Hand gelegt. Wer sich nicht selbst erschoss, wurde erschossen. Röhm hat sich angeblich mit dem Bedenken geweigert, Selbstmord zu verüben, daß er warten wolle, bis ihn Hitler selbst erschießen wird. Daß sich seiner der Todgeweihten mit dem Revolver gewehrt haben soll, läßt den Schluss zu, daß die offiziellen Angaben nicht stimmen und daß die SA-Führer überrumpelt und entwaffnet wurden. Die Meldung über die Situation, in der man den Fremdenmörder Heines angetroffen haben will, ist noch pikanter, als die offiziellen Berichte darstellen, denn Heines war einmal ein „Vertrauter“ Hitlers. Der Gruppenführer Ernst hat erst vor vier Wochen geheiratet und wollte mit seiner jungen Frau gerade eine Urlaubsreise antreten. In Bremen wurde er an Bord eines Dampfers verhaftet. In Berlin wurde er im Hof einer SA-Kaserne erschossen. Hitler und Goering hatten in edler Mißgunst an der Hochzeit Ernst Heines teilgenommen und ihn bei dieser Gelegenheit mit reichen Ehrungen bedacht.

Alle Hinrichtungen erfolgten ohne Einvernahme. Die Nachricht, daß Standgerichte eingesetzt wurden, entspricht nicht den Tatsachen. Sie wurde von den amtlichen Stellen verbreitet, um das Entsetzen abzumildern, das die Abschachtung von Hitlers bisherigen Freunden nicht nur in Deutschland hervorgerufen hat.

### Oesterreichische Legion entwaffnet

Nach einer Wiener Meldung aus Lechfeld in Bayern wurden dort die meisten österreichischen Legionäre entwaffnet und von Lechfeld in das Arbeitslager in Koburg gebracht. Die Führer wurden größtenteils verhaftet.

Einer der Führer dieser Legion, der ehemalige Gauleiter Probst, war infolge seines Radikalismus bereits vor längerer Zeit in Konflikt mit Hitler geraten und wurde seiner Funktionen entleitet. Ebenso hat sich die Position Probsts im Hinblick auf sein freundschaftliches Verhältnis zu Röhm bereits vor einigen Wochen ziemlich unsicher gestaltet. Die letzten Ereignisse in Deutschland haben bewirkt, daß die Legion in drei Gruppen zerfiel. Die erste Gruppe entlag dem Nationalsozialismus, die zweite hält zu Hitler und die dritte, die stärkste, steht im Widerspruch zu Hitler; sie will ihren eigenen Weg gehen und beabsichtigt insbesondere, die Terroraktionen gegen Oesterreich fortzusetzen.

### Hindenburg gratuliert

Das Deutsche Nachrichtenbüro verbreitet die Meldung, daß Hindenburg an Hitler und Goering Telegramme geschickt habe, in denen er die beiden Schlichter zu dem Gelingen ihres Vorgehens beglückwünscht. Man bezweifelt in Berlin, daß die Telegramme echt sind und glaubt, sie seien im Propagandaministerium hergestellt worden. Hindenburg soll schwer krank sein. — Der Berliner Sonderberichterstatter der Tageszeitung behauptet, Hindenburg sei über das Vorgehen gegen die katholische Kirche und gegen Papen sehr aufgebracht gewesen und habe zurücktreten wollen. Erst auf die Vorstellungen Blombergs habe sich Hindenburg zum Bleiben entschlossen. Mit der Meldung über die Glückwunschtelegramme steht auch die Nachricht im Widerspruch, daß Hindenburg der Tod Schleichers sehr nahegekommen sei. Hindenburg ist im Gittergehege geblieben und es ist ihm wohl zuzutrauen, daß er auch seine engsten Freunde im Stiche läßt. Es ist auch möglich, daß er nicht mehr weiß, was er tut.

### Das Schweigen der Führer

#### Ein Stimmungsbericht aus Deutschland

Berlin, 2. Juli. Das Tschechoslowakische Pressebüro meldet: Mit einer Spannung, die seiner Steigerung mehr fähig ist, erwarten alle interessierten politischen Kreise Deutschlands die weitere Entwicklung der „Säuberungsaktion“ gegen die unzuverlässigen Kreise rechts und links. Die breiten Massen dagegen übernehmen mit fatalistischer Ruhe die in geschlossenen Worten gehaltenen von Amtswegen ausgegebenen Meldungen. Alle sehen in dem energischen Einschreiten der Staatsgewalt die Faust des Bevollmächtigten des Kanzlers, General Goering, des „Eisernen Herrmann“. Niemand kennt die genauen Gründe des plötzlichen Ingrimms, jeder ahnt jedoch, daß in diesen Tagen Entscheidungen von unabsehbarer Tragweite getroffen werden. Die Unsicherheit und die Spannung wird erhöht durch die vollkommene Persönlichkeitslosigkeit der SA, was die entscheidenden Persönlichkeiten tun. 24 Stunden lang gibt es bereits keine Meldungen über die Wirksamkeit des Reichslanzlers Hitler, über die Beratungen bei ihm und über die Befehle, die er empfängt. Zu seiner angeforderten Rundfunkrede ist es nicht gekommen. Man hört auch nichts über seinen Vertreter Reichsminister Heß, auch ist nichts vom Reichsminister des Inneren Dr. Frick bekannt. Mit einem undurchdringlichen Schleier des Schweigens ist General Goering umhüllt. Nicht die mindeste Meldung ist seit Samstag aus Lechfeld, dem Sommerhof des Reichspräsidenten Hindenburg, eingetroffen. Vizelanzler v. Papen befindet sich laut einem hartnäckig sich erhaltenden Gerücht unter Polizeiaufsicht.

Das Schweigen der entscheidenden Männer ruft eine von Stunde zu Stunde geheimnisvollere Stimmung hervor und öffnet den phantastischen Vermutungen Tür und Tor.

### Eine Demaskierung

Der deutsche Nationalsozialismus hat in diesen Tagen seinen moralischen Todesstoß empfangen. Der größte politische Schwindel aller Zeiten ist enthüllt. Hitler und seine Gehilfen haben eigenhändig den Vorhang weggezogen von der blut- und schmutztriefenden Komödie, die sich seit Jahr und Tag auf dem Rücken des armen, geschändeten und gefnebelten deutschen Volkes abspielt.

Was sagen unsere sudetendeutschen Nazis zu den neuesten Botschaften aus dem Dritten Reich? Jahrelang haben sie sich beide Ohren verstopft, um von der Schande des blind angebeteten Hitlerregimes nichts hören zu müssen. Wir haben tausendmal die neudeutschen Machthaber des Nordes angeklagt, begangen an einem Stelling und Fejensbach, an tausenden von braven Proletariern, die kein anderes Verbrechen begingen, als ihrer Gesinnung treu zu bleiben und für die Freiheit der Arbeiterklasse tapfer einzustehen. Unermüdet haben wir die Drogenwirtschaft im braunen Deutschland geoffenbart, haben zahllose Beweise für die moralische Fäulnis und Verkommenheit der nationalsozialistischen Führerschaft erbracht.

Was wußten die sudetendeutschen Hitleranbeter darauf zu antworten? Das wären marxistische und jüdische „Greuelthun“, sagten sie. Wer verbreitet heute die schlimmsten und leider nur zu wahren Greuelmeldungen? Die Herrn Hitler und Goering und das Propagandaministerium des Dritten Reiches selbst!

In Deutschland ist jede Diskussion über die grauenhaften Vorgänge der letzten Tage verboten. Bei uns nicht. Hier mögen sich die noch immer unbelehrbaren Hitlergläubigen zur Verteidigung ihrer Sache stellen. Wo ist der Mann, der zu behaupten wagt, daß nur die unzufriedenen Führer der SA Anaben geschändet haben, daß nur beim Berliner Stab Fress- und Saufgelage veranstaltet wurden und nicht auch bei den Stäben der SS-Truppen, die sich vorläufig als hitlertreu erwiesen haben? Wo steckt der Witzbold, der nun etwa die Herrn Goebbels und Goering als Muster einer bescheidenen Lebensführung hinzustellen versucht?

Gleiche Brüder, gleiche Schappen! Jahrelang hat Hitler von den Schweinereien seiner Unterführer gewußt und hat sie gedeckt bis zu dem Augenblicke, da sie nicht mehr blinde Werkzeuge seines persönlichen Machtwahnes sein wollten. Wer glaubt nun an die geheichelte moralische Enttarnung der Partei-„Reiniger“, wenn jedes politische Kind in Deutschland und in der Welt weiß, daß die homosexuellen Neigungen der Röhm und Heines schon vor Jahren gerichtungsordnungsmäßig angeprangert wurden?

Erinnerungen an den Reichstagsbrand werden lebendig. Es ist kein Zufall, daß just Heines und Ernst daran glauben mußten, die zu den wenigen noch lebenden Mitwissern um dieses neudeutschen Staatsgeheimnis gehörten. Warum ist den Verschwörern nicht öffentlich der Prozeß gemacht worden? Fühlen sich die Hitler und Goering moralisch intakt, dann hätten sie diesem Prozeß doch nicht auszuweichen brauchen. Die Hinrichtungen wurden in verschwiegener Herkatzelle vollzogen, ohne Verhör, ohne öffentliche Anklage und ohne begründeten Schuldspruch. Das ist wohl das vielgepriesene neudeutsche Recht... Ob unseren Nazis fortan die Freude über die viehische Abschachtung marxistischer „Untermenschen“ in Deutschland nicht vergehen wird? Oder haben sie Luft, eines Tages als oppositionelle Hakenkreuzler der Gnade solcher Richter ausgeliefert zu sein? Wer das gewiß nicht immer ideale Wallen unserer Justiz mit solcher bluttriefender Willkür vergleicht, der wird ermessen können, in wie tiefe Schmach das deutsche Volk unter nationalsozialistischer Herrschaft verfunken ist.

Es gibt Leute, die ehrlich daran geglaubt haben, daß Hitler den nationalen Sozialismus verwirklichen werde. Sie stehen heute auf den

Trümmern ihrer Hoffnungen. Hinter dem Drängen der SA-Proleten nach der „zweiten Revolution“ stand ihr Sehnen nach Brot und Arbeit. Daß sich einige korrupte Unterführer dieser Parole bemächtigen wollten, ändert nichts an der Tatsache, daß sich die Unzufriedenheit der Massen in Deutschland an dem ungeschmälerten Fortbestand des kapitalistischen Systems entzündet und genährt hat. Die Massennot kann durch kein Blutgericht gebannt werden. Indem Hitler die unzufriedene SA auf Urlaub schickt und jene Macht zertrümmert, die ihn hochgetragen hat, wird er erst recht der Gefangene der schwerkapitalistischen und junckerlichen Sozialreaktion. Der Rassenkampf vom nationalen Sozialismus ist ausgeträumt. Die sozialrevolutionäre Maske des Hitlerismus ist gefallen. Hitler kann seine brüchige Herrschaft nur aufrechterhalten, solange er ein treuer Geldschrankwächter des bankrotten deutschen Kapitalismus bleibt.

Für die wahren Sozialisten ist die Stunde des Angriffs gekommen gegen die hakenkreuzlerischen Vorpostenstellungen des Kapitalismus. Jetzt beginnt die Aufgabe, die große sozialistische Einheitsfront zu schaffen gegen das kapitalistische System und seine braunen Söldner.

### Heuchler!

Von eingeweihter Seite wird uns geschrie-

ben: Hitler und sein mißgestalteter Zwerg Goebbels haben der Welt verkündet, daß in den Reichern der U.S.D.A.F. in der S.S. und in der S.A. eine „Generalreinigung“ erfolgen soll. Alle abnormal veranlagten Männer, insbesondere die Herren in hohen Stellungen, die als homosexuell bekannt sind, sollen entfernt werden.

Man muß unwillkürlich fragen: Gilt dies nur für die bereits ermordeten Minister und Führer, oder auch für die Lebenden?

Wer in Deutschland auch nur getraut hat, die schweineische Veranlagung der meisten braunen Oberbongon anzuzeigen, verschwand entweder im Gefängnis, im Zuchthaus, im Konzentrationslager, oder auch in irgendeinem der deutschen Ströme. Es war G r e u e l p r o p a g a n d a, es war eine Herabsetzung und Verunglimpfung der Führer, wenn man das Kind beim Namen nannte.

Hitler will aufräumen, und damit er nicht sagen kann, er habe die homosexuelle Veranlagung seiner treugebliebenen Freunde nicht gekannt, wollen wir aus den Hunderten, die uns bekannt sind, nur einige wenige nennen:

1. den Stellvertreter des Volksanwalts, Herrn Minister D e h;
2. den Führer der Jugend, Herrn B a l d u i b. S h i r a c h;
3. den Statthalter von Hamburg, Herrn K a u f m a n n;
4. den Oberpräsidenten Helmut B r u d n e r in Breslau;
5. den Gauleiter der S.A. in Liegnitz, K o s l o;
6. den Polizeipräsidenten von Potsdam, Graf H e l d o r f, der es allerdings vorgezogen haben soll, sich mit 40.000 Mark ins Ausland in Sicherheit zu bringen.

Wenn Hitler wirklich unter seinen Großen aufräumen will, dann wird er bald einsam und allein stehen, denn seine ganzen sogenannten Kampfer sind fast durchweg nicht nur Homosexuelle, sondern auch Sadisten.

### Waldstein sucht seine Ahnen

Von Otto Friedrich

Weiß der Himmel, was das für ein merkwürdig großer Mann gewesen sein muß. Sehen Sie nur einmal, mit welcher Pracht er sich hier die große Loggia gebaut hat und wie schnurgerade die Wege gelegt sind. Keine kleine Arbeit, die Buzbäume in Ordnung zu halten,“ sagte er hinzu. „Und nun kommen Sie nur mal hinauf und sehen Sie mal, wieviel Staub es da zu wischen gibt!“

Waldstein mußte trotz seiner Verärgerung ein wenig lächeln. Jeder steht die Welt eben aus seiner Perspektive. Der Eine sieht in den Büsten und Bildern die Größe und die Kunst der Vergangenheit, der Andere achtet nur auf die Spinnweben, die er wegwischen soll.

Vor dem Bilde Wallensteins blieb er einen Augenblick stehen. Wirklich, eine gewisse Ähnlichkeit war vorhanden. Aber immerhin, sah er nicht auch dem schnuddeligen Besitzer von Waldstein a spol in Friedland ähnlich? Wirklich, ein unge- löstes Rätsel.

Es verabschiedete sich und gab dem Pförtner ein Trinkgeld. Das reizte den noch etwas zum Sprechen:

„Wenn Sie einmal einen von den Waldsteins kennen lernen wollen, dann gehen Sie am besten hier in der Nähe ins „Goldene Brunnlein“, da sitzt einer von ihnen, ein alter Sonderling, und trinkt jeden Abend um acht seinen Schoppen Wein. Er ist wohl verarmt und ein bißchen einsam. Mit dem wird's nicht schwer sein, in ein Gespräch zu kommen, der freut sich, wenn er mit jemandem in Unterhaltung kommt.“

# Befehl Goerings: Wer fragt, wird erschossen

Goering hat auf Grund der ihm vom Reichslanzler Hitler übertragenen Sonderbefugnisse für die SA-Obergruppe Berlin-Brandenburg einen Befehl erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Der Führer hat bei der größten Rücksicht, die er gegen einzelne g e l a u f t e SA-Führer hat walten lassen, und bei seiner inneren Verbundenheit zur gesamten SA-befohlen, daß jede Kritik, an den von ihm befohlenen standrechtlichen Erschießungen, das jeder Versuch einer Debatte über seine Befehle und Handlungen oder über die Befehle und Handlungen der von ihm beauftragten Führer der Bewegung und Stabsorgane unnachlässig auf das strengste geahndet werde.“

Der für die SA befohlene Urlaub bleibt in vollem Umfang bestehen. Das Tragen der SA-

Uniform in dieser Zeit ist verboten, das Tragen der Ehrenrolle überhaupt, bis weitere Anordnungen ergehen.

Die SA-Führer bis einschließlich Stabsführer abwärts halten sich bis auf weiteres an ihrem Wohnorte auf Abruf bereit. Der Befehl von dienstlichen Aufgaben wird von Fall zu Fall persönlich erteilt.

Wer versucht, trotz der strengen Befehle Formationen, auch in Zivil, zusammenzuberufen, auch in der guten Absicht, sie im Sinne des Führers aufzulösen, wird zur Verantwortung gezogen. Die Auflösung in SA und im gesamten deutschen Volk liegt allein in den Händen des Führers Adolf Hitler und der von ihm Beauftragten und geschieht bis auf Widerruf durch die Presse und den Rundfunk.

## Deutsche Schicksalstage

Von Friedrich Stampfer

Ueber den Ereignissen des 30. Juni und des 1. Juli liegt noch ein blutiger Schleier, aber soviel ist gewiß, daß die Opfer dieser Tage nicht gerichtet, sondern ermordet worden sind. Ermordet wurden S c h l e i c h e r und seine junge Frau, der Ministerialdirektor K l a u s e n e r und die Sekretäre Papens P o s e und T s c h i r s c h y. Ermordet wurden aber auch R ö h m, H e i n e s und die zahlreichen anderen SA-Führer, die man heute ohne Sang und Klang irgendwo verscharrt. Die Ermordung der SA-Führer geschah auf Befehl Hitlers, wie offiziell konstatiert wird. Zur Abschächtung S c h l e i c h e r s, seiner Frau und der konterkulturellen Beamten, hat sich niemand bekümmert, es hat auch noch niemand dafür ein Danktelegramm Hindenburgs bekommen.

Die Toten zur Rechten und die Toten zur Linken waren sehr verschiedener Natur; die Röhm und Heines waren zweifellos alte Verbrecher, die ihr Schicksal hundertmal verdient haben. Nur hätten aus gleichem Verdienst auch ihre Gegner und Mitschuldigen das gleiche Schicksal erleiden müssen wie sie. Auch sind weder die einen noch die anderen wegen irgend einer Schuld gerichtet worden, sondern sie sind umgelegt worden, weil sie u n b e q u e m geworden waren.

Der Nord steht an der Wiege des Nationalsozialismus und begleitet ihn auf allen seinen Wegen. Neu und in gewissem Sinne erfreulich ist nur, daß das Ermorden des Gegners jetzt auch zum inneren Betrieb der Partei gehört. Mit dagegen ist die laubblütige Skrupellosigkeit, mit der man dabei zu Werke geht. Röhm und Genossen sind erwidert worden, nicht weil sie putschten, sondern weil man fürchtete, sie l ö s e n es tun. Weil in dem Lande der deutschen Treue keiner dem andern traut, vernichtet einer den andern präventiv. Wer zuerst schießt, schießt am besten. So hat Hitler mit dem eingewurzelten Mißtrauen des Tyrannen, seine ältesten und besten Freunde ermordet lassen. Darüber ist, wie Goebbels im Rundfunk berichtet, das ganze deutsche Volk glücklich. Wie

glücklich wird es erst sein, wenn auch die Hitler, Goebbels und Goering dort ankommen werden, wohin sie die Röhm und Heines vorausgeschickt haben!

War das also wirklich nur ein Revolverkampf zwischen Gangstern, die sich über die Verteilung der Beute nicht einigen können oder steckt in der blutigen Dramatik doch etwas wie ein politischer Sinn? Ja, auch dieser politische Sinn ist vorhanden; er besteht darin, daß Hitler unter blutiger Opferung seiner Partei und seiner SA den Uebergang in das Lager des Militärs und der alten B u r e a u k r a t i e vollzieht. Er tut das unter dem Druck seiner großkapitalistischen Auftraggeber, unter dem Druck der Reichswehr, die nach dem Grundgesetz handelt:

Adolf Hitler absolut. Wenn er unsern Willen tut.

Er tut es vor allem unter dem fürchtbaren Druck der wirtschaftlichen und außerpolitischen Schwierigkeiten, in die das deutsche Volk durch eine anderthalbjährige Mißwirtschaft ohne gleichen gestürzt worden ist.

Hitler hat es bei diesem gefährlichen Uebergang mit zwei Sorten von Gegnern zu tun, einmal mit den sogenannten „Vollmonarchisten“, die ihn ablehnen und ein konstitutionelles Kaiser-tum anstreben und dann mit den Männern der „zweiten Revolution“. Die Vollmonarchisten rekrutieren sich vornehmlich aus den Kreisen der pensionierten Offiziere und Beamten, der vermöglichen liberalen Bourgeoisie und aus dem „zweiten Revolution“ aber ist die SA. Ihre sehr unklare Ideologie beruht auf der materiellen Basis eines L a n d l i n e s t u m s, das sich zum soundsowjetischen Male in der Weltgeschichte seinem typischen Schicksal gegenübergestellt sieht, davongetragen zu werden, wenn man es nicht mehr braucht.

Ueber die Erfolgsaussichten der Vollmonarchie oder der zweiten Revolution etwas zu sagen, wäre unvorsichtig. Die Vollmonarchisten scheinen trotz der großen Zurechtweisung, die sie zur Schau tragen, geringe Chancen zu besitzen, weil ihnen ein zugräftiger Kandidat fehlt. Die Männer der zweiten Revolution aber sind ihrer Köpfe beraubt. Man hat ihnen die Uniformen ausgezogen und sie entwaffnet, sie sind erschlagen und

„Auch meiner“, sagte der alte Herr, „wie merkwürdig. Ein Verwandter?“

„Vielleicht ja. Gestatten Sie, daß ich Platz nehme?“

„Aber bitte schön, warum denn nicht? Was führt Sie zu mir her?“

Albrecht Waldstein, redseliger als er sonst war, begann zu erzählen. Er sprach von seiner Stellung, von dem alten Buch, und schließlich von seinem Anliegen, wobei er in der diskretesten Form durchblicken ließ, daß er, wenn sich wirklich eine Verwandtschaft feststellen ließe, gerne bereit sei, sich dankbar zu erweisen.

Der alte Herr hatte ihm die ganze Zeit schweigend zugehört, nippte nur ab und zu an seinem Gläschen Moselner Schloßwein und sagte:

„Ja, das wird schwer sein, heute noch nachzuweisen. Aber wissen Sie, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen tun kann, mir kommt's nicht darauf an zu erklären, daß wir verwandt sind.“

Waldstein strahlte: „Damit würden Sie mir unendlich helfen.“

Der alte Herr sann einen Augenblick nach und sagte: „Da haben wir einen jungen Historiker, der beschäftigt sich mit unserer Familiengeschichte ganz genau. Der kann Ihnen vielleicht am besten behilflich sein. Er ist Spezialist in Adelsfragen — ein Dr. Blumenthal. An den wenden Sie sich am besten. Uebrigens, er bringt demnächst ein aufsehenerregendes Buch heraus. Wischen Sie —“ lichernd hob er ein wenig die Stimme — „was er nachweisen wird? Daß Albrecht Waldsteins Großmutter eine Jüdin war!“

(Schluß.)

gerstprengt. Wer aber kann mit Bestimmtheit sagen, daß Aktionen der Verzweiflung unmöglich sind und daß diese Aktionen nicht zu großen politischen Veränderungen führen können? Bei dem Zustand, in dem sich Deutschland jetzt befindet, können die Taten einziger Desperados die stärksten Wirkungen hervorrufen — und an aktivistischen zu allem entschlossenen Elementen hat es in der SA niemals gefehlt.

Ein anderer unberechenbarer Faktor ist die stille Rebellion der Bauern gegen Erbhofgesetz und Ablieferungszwang, die mit jedem Tage zur offenen Rebellion werden kann. Sie steht in Bayern und am Rhein in enger Verbindung mit separatistischen Tendenzen. Mancher, der jetzt mit dem Abbau der nationalsozialistischen Parteibürokratie beschäftigt ist, mag sich dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß die Fortdauer dieser Diktatur unfehlbar zum Reichszerfall führen muß.

Und die Arbeiter? Die mehr als sieben Millionen Männer und Frauen, die noch im vergangenen Jahr unter dem stärksten Terror für die Sozialdemokratie stimmten? Ist die deutsche Sozialdemokratie tot? Diese Frage — eine Schicksalsfrage für die ganze sozialistische Arbeiterinternationale — ist so wichtig, daß sie mit der vollkommensten Aufrichtigkeit beantwortet werden muß. Ja, es hat eine Zeit gegeben, in der die deutsche Sozialdemokratie tot zu sein schien. Aber diese Zeit ist vorbei, wir wissen heute, daß sie lebt. Was die letzten Monate an Beweisen des Wiedererwachens, des Willens zur Wiedervereinigung gebracht haben, war geradezu überraschend. Es ist gewiß, daß dieser Prozeß der Regeneration durch die Ereignisse der letzten Tage eine außerordentliche Förderung erfahren wird. — Das Selbstvertrauen wird noch schneller weitersteigen, der Mut wird noch rascher weiter wachsen — und wenn eines Tages Millionen aufstehen, die dem System der braunen Verbrecherherrschaft seine ganze Schande ins Gesicht schreien, welcher Terror könnte sie noch bezwingen? Was diesem System, das sich heute in seinem Blut und seinem Rot wälzt, auch noch eine gewisse Lebensfrist gegeben sein, mag der schwindelhafte, phrasenhafte „totale Staat“ durch einen massivstärksten Polizeistaat ersetzt werden — wir sehen heute die Kräfte wachsen, die all diese reaktionären Gebilde überwinden werden. Es sind die Kräfte der sozialistischen und demokratischen gesinnten deutschen Arbeiterklasse! Mit ihrem Wiedereintritt in die deutsche Geschichte wird ein neues Kapitel beginnen, ein alludlicheres Kapitel und ein ehrenvolleres!

### Der Eselsfußtritt des Goebbels

Der Propagandaminister Goebbels hat lange geschwankt, nach welcher Seite er Anschluß suchen soll. Er ist, wie der liebe Gott, immer mit den stärksten Bataillonen, Freilich mußte man diesmal bezweifeln, ob ihm der Anschluß noch gelingen würde, denn er hat sich für die Richtung Röhm weitgehend exponiert. Vor einer Woche wettete er über die feinen Leute. Das gefiel den Männern der „zweiten Revolution“. Und etwas früher nahm er im Reichskabinett für Röhm Stellung, als dieser die Eingliederung der SA und vor allem ihrer Offiziere in die Reichswehr verlangte.

Am Sonntag hat er im Rundfunk den toten Ameraden von gestern den Eselsfußtritt versetzt. Er begann seine Rede mit einer Verhimmelung des Führers, immer bemittelt, den Tod der SA-Offiziere propagandistisch auszuwerten. Die Verbindung zwischen seinen gestrigen Reden über die feinen Leute und seiner heutigen Meinung stellte er dadurch her, daß er die Männer der zweiten Revolution beschuldigte, für die Reaktion, also für die feinen Leute, die Revolution geplant zu haben. Der „Selbennut“ des Führers wird verständlich, wenn man aus der Rede des Goebbels erfährt, daß die SS-Kompanie, die die Begleitung Hitlers bildete, die „Verschwörer“ bei dem Schiffsüberfall hat. Der Goebbels bekam „Vredreiz“, als er die Szenen sah, die Goering bereits näher angedeutet hat. Ueber die Gefühle Hitlers hat er nichts gesagt. Sie dürften infolge der Beziehungen, die dieser früher zu Heines hatte, ganz anderer Art gewesen sein. Goebbels läßt einen „einfachen SS-Mann“ sich im voraus auf den Tod der Röhm und Genossen freuen, um sich dann über die „schimpfliche und ekelregende sexuelle Abnormalität“ der Erschossenen zu verbreiten.

### Wie Schleicher starb

Ueber die Ermordung Schleichers wird bekannt, daß sie durch einen Kriminalwachbeamten erfolgte. Ein hoher Kriminalbeamter trat ins Zimmer Schleichers und teilte ihm mit, daß er Schleicher wegen Hochverrats verhaften müsse. Schleicher bedeutete dem Beamten, daß er sich umziehen müsse. Dies gestattete der Beamte. Als sich Schleicher umdrehte, um ins Schlafzimmer zu gehen, wurde er von dem in der Tür stehenden Wachbeamten erschossen. Die Kugel drang in den Rücken ein. Schleicher hat, als die Verhaftung ausgeprochen worden war, nach seiner Frau gerufen. Als sie herbeieilte, erfolgte gerade der Nord. Am den unbequemen Mitwiffer zu beseitigen, wurde auch die Frau erschossen. Es ist unklar, daß sich Schleicher zur Wehr setzen wollte. In ihm wurde ein feiger Mord verübt.

# Die Olympiade der Arbeiterkinder

### Tschechische und deutsche Turnzöglinge zeigen vor 60.000 begeisterten Zuschauern hervorragende Leistungen

Prag, 2. Juli. Der erste Tag der Olympiade gehörte den Arbeiterkindern. Schon Samstag stand die Hauptstadt im Zeichen ihrer friedlichen Invasion. Die kleinen Gäste besuchten mit ihren Führern und Führerinnen die Prager Sehenswürdigkeiten. Sonntag vormittags fanden dann im Stadion die Proben statt. Nachmittags wickelten sich bei herrlichem Wetter die Hauptvorführungen des tschechischen und deutschen Turnernachwuchses ab. Der Besuch war ausgezeichnet. Die Zugänge zum Stadion und die dichtbesetzten Tribünen prangten in reichem Flaggenschmuck. Eisenbahnminister Genosse B e c h n e z überbrachte den Kindern die Grüße des verhinderten Präsidenten M a s a r y k, welche mit lautem Jubel aufgenommen wurden.

Bei den Vorführungen zeigte der Nachwuchs des Aus, Mädel wie Buben, ausgezeichnete Leistungen und ernteten dafür verdienten Beifall. Gewaltigen Eindruck machten die Massenvorführungen der tschechischen Turnzöglinge, welche für ihr Können immer wieder Beifallsstürme empfingen. Der erfolgreiche Tag fand mit der erstmaligen Vorführung des Olympia-Festspiels seinen Abschluss.

Wichtig war's — und furchtbar aufregend. Sechstausend Menschen waren dort, gleich am ersten Tag. Und alles hat geklappt. Das will schon was heißen, denn 60.000 Menschen, das ist eine ganze Masse. Drinnen im riesigen Stadion verteilten sie sich ein bißchen und dann sieht es gar nicht nach so viel aus, aber draußen in den Zugangsstraßen merkte man schon, daß es eine ganz erstaunliche Prozession war.

### Auch ein Lautsprecher kann sich irren

Reißt den anderen Veranstaltern gebührt auch dem lieben Gott hohes Lob. Es war das schönste Olympiadeeröffnungswetter, das man sich nur wünschen kann: blauer Himmel und ein bißchen kühler Wind. Unter den günstigsten Vorbedingungen hätte es also um drei Uhr fast angefangen. Aber es fing gar nicht an, denn der Lautsprecher verkündete, daß der Präsident der Republik kommen werde. Nun, manchmal kann sich auch ein Lautsprecher irren und es kommt gewöhnlich anders als man denkt. Der Lautsprecher machte also bald seinen vorlauten Irrtum gut und verkündete, daß der Präsident durch Minister B e c h n e z eine Begrüßungsurkunde überreicht habe, in der es heißt:

Der Präsident sendet der Olympiade seine herzlichsten Gedanken. Er hat für alles lebhaftes Interesse, er denkt herzlich aller Kinder, welche hier auftreten. Er läßt euch sagen, daß er euch gern hat. Er verläßt sich auf euch, daß ihr immer gut eure Aufgabe erfüllen werdet, und zwar heute und auch später, wenn ihr groß seid.

Aber dann ging's wirklich und ganz ernsthaft los. Und wenn die ganze Olympiade hält, was der Kinderchor versprochen, dann dürfen die Arbeiter dieser Republik auf ihr Sportfest wirklich stolz sein. Das leben-

und farbenvolle Bild der 7800 Kinder, die unten auf dem gewaltigen Rasen gleichzeitig mit der Präzision einer Uhr ihre Freiübungen machten und das der bunten Länge der Aus-Kinder wieb keiner, der dabei war, so bald vergessen.

Die Betontribüne hat auch die Aufgabe, die Ehrengäste zu beherbergen. Und sie tat es. Für ganz besonders Neugierige sei angeführt, daß sich nebst anderen folgende einquanden hatten:

Eisenbahnminister B e c h n e z als Vertreter des Präsidenten, Schulminister Dr. K r e m e r, Justizminister Dr. D e r e r, Sozialfürsorgeminister Dr. R e i s n e r, Arbeitsminister Dr. C e s c h, der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses S t a n e l, der Vorsitzende des Senats Dr. S o u l o p, die Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses S t i b i n u und T a u b, die Präsidentin des Roten Kreuzes Dr. A l i c e M a s a r k o v á, General R u m a n n als Vertreter des Generalstabes, der tschechische Gesandte K u s t o l i s und zahlreiche Abgeordnete sowie Vertreter der Zentralbehörden. Die tschechoslowakische Sologemeinde war durch Inspektor C e s n á r e l, der tschechoslowakische Nationalrat durch Redakteur S e j e t e r vertreten.

Und grad unterhalb der Tribüne saßen im Gras die Aus-Kinder und die roten Falken in ihren blauen Blusen und denen gebührt ein besonderes Verdienst für das Gelingen des Kinderchores, denn sie waren so begeistert und machten aus ihrer Begeisterung so wenig Hehl, daß das ganze Riesenspektakel immer wieder davon angeleitet wurde. Kaum zeigte sich eine neue Gruppe auf dem Rasen, da ging schon ein jubelndes „Radar!“ und „Freundschaft!“-Rufen unter der Tribüne los, daß es nur so seine Lust hatte. Und wenn sie gerade nicht Wichtiges zu rufen hatten, dann saßen sie mit herrlichem Appetit Semmeln und Bucheln, die in großen Eimern an die Kinder verteilt wurden. Es war wirklich eine Freude.

Vertreibung der Ausbeuter, die Eroberung der Produktionsmittel und so den Sieg des Sozialismus veranschaulichen will, der Mensch und Maschine zu Freunden macht.

Die Darstellung dieses Spiels, die Tatsachen durch Symbole und Gedanken durch Bewegungen sichtbar machen muß, ist keine leichte Aufgabe. Doppelt schwer, weil der riesige Raum des Stadions nur grobe Massenwirkungen zur Geltung kommen läßt und weil das Zusammenspiel der Gruppen und der Zusammenklang von Bewegung, Musik und Chören in solchen Dimensionen fast unerreichtbar scheint.

Der Regie Bojta Kováts gelang es, die Vorgänge des Spiels klar zu gliedern und sinnfällig zu gestalten, wobei ihm die ebenso originelle wie überzeugend gelungene Ausstattung zu Hilfe kam: die Maschinenfiguren, die Roboter-Figuren und die überlebensgroßen Fabrikantenpuppen, die Ladislav Sutnar geschaffen hat — einer aus dem großen Mitarbeiterstab der Festspielregie, dem noch der Komponist Jan Zelinka, der Dirigent Prokop Oberthor und Joe Jendlík als Leiter der Tänze angehören.

Die Massen der Zuschauer wurden von der Eigenart des Spiels gefesselt, von dem Eifer der Mitwirkenden ergriffen und von der Tendenz dieser festlichen Kundgebung am Ende zu stürmischem Beifall hingerissen. Als die roten Fahnen auf die Maschinen geflanzt wurden, als das Lied der Arbeit erklang und als, von frohem Tanz begleitet, eine Woge roter Banner ins Stadion flutete, erreichte die Begeisterung, die an diesem Tage so oft beobachtet wurde, noch einmal einen Höhenpunkt.

# Vierhundert Rote Falken bauen ihren Staat

Bereits am Freitag, den 29. Juni, zogen nahezu vierhundert Rote Falken in Prag ein, um an der III. Arbeiter-Olympiade teilzunehmen und nahe am Stadion ihren Staat, die

### Rote Kinderrepublik „III. Arbeiter-Olympiade 1934“ zu bauen.

Da kamen sie angezogen, schwer bedacht mit Rucksäcken und Zelten, Säcken und Kisten; aus allen Gauen der sudetendeutschen Gebiete: Arbeiterkinder aus dem fernsten Egerlande, aus dem Glendgebiete von Rothau, aus den Industriebezirken Karlsbad und Elbogen, aus dem nordwestböhmischen Braunlohlenbeken, aus dem Elberale, Rote Falken aus dem Jegergebirge und dem Niederlande, aus Ostböhmen, Mähren und Schlesien. Leuchtenden Auges und voll innerer Frohheit, galt es doch für vierzehn Tage ihre Welt zu bauen, ihren Staat, ihre sozialistische Kinderrepublik.

Von den Prager Genossen deutscher und tschechischer Nationalität herzlich empfangen und stürmisch umjubelt, zogen sie im Gleichschritt nach den Klängen ihrer eigenen Musik, des Bläser- und Pfeiforchesters aus dem Karlsbader Bezirk, durch die Stadt zum Stadion.

Eine Wiese links vom Stadion ist die Baustelle für die „Bohnhäuser“ der Roten Falken und der tschechischen sozialistischen Staats.

### Eine Stadt entsteht

Bald herrscht auf der idyllischen Wiese lustiges Leben und Treiben. Kisten und Säcke werden ausgepackt, Stangen und Bretter herangeschleppt, dreißig große Bohnenstangen und gegen vierzig kleine Materialstapel sind in kurzer Zeit aufgestellt. Dann beginnt das Einrichten. Es wird geschacht, gehämmert und gefügt und schneller als es unsere modernen Baumeister vermögen, sind die Häuser gebaut. Die Fußböden sind zusammengeklammert, Tisch-, Bank-, Schühregale, Handbuchhalter, Geschirrhänder usw. gefächelt. Zweigroße Dörfer entstehen zu je 15 Zelten. Sie sind nach einem genauen Plan entstanden: rund um den Dorfplatz, in dessen Mitte ein gewaltiger Fahnmast steht, gruppieren sich die Zelte. Die beiden Dörfer sind getrennt durch eine vier Meter breite Straße, die eingesaumt ist von acht hohen Fahnmasten. Die ersten beiden Masten werden zum Eingangstor in die rote Kinderrepublik. Eine von Längsmauern umsäumte Tafel hoch über dem Eingangstor trägt den Namen des roten Zeltlagers. Zwei Sockel in den Masten tragen in deutscher und tschechischer Sprache die Inschrift:

„In diesem Lager verbringen Arbeiterkinder ihren Sommer.“

Am Ende der Straße grüßt die „Rote Zentrale“, der Sitz der „Regierung“, d. h. der Lagerleitung. Ganz nobel ist die Lagerleitung untergebracht: richtiges Holzgebäude mit blau tapezierten Wänden, Verkaufspulte des Lagerorgans, Schalter der Lagerbank und Pressebüro.

Links im Eck des Lagers steht das große Materialzelt, in dem alle notwendigen Vorräte für das Lager untergebracht sind. Rechts im Eck hat Dr. Unblutig sein Krankenhaus aufgeschlagen. Er ist zwar kein Arzt, aber ein tüchtiger Arbeiteramateur. Ein Arzt der Olympiade behandelt die schweren Fälle.

Rechts vom Zeltlager der Roten Falken sind in zwei langen Reihen an einer von unabhägigen Fahnmasten eingesäumten Straße die kleinen Zelte der tschechischen sozialistischen Staats aufgestellt. Gegenwärtig wohnen in 88 Zelten einige hundert Staats. Im Laufe der Woche kommen noch einige Hundert dazu. (Insgesamt 1200 Staats.)

Mit ihnen wollen die Roten Falken Freundschaft schließen. Gemeinsam mit ihnen wollen sie die Festtage der Olympiade erleben, gemeinsam mit ihnen wollen sie sich stärken für den Kampf gegen den gemeinsamen Feind: Faschismus.

### Die Eröffnungssieger im Lager

Am Sonntag, den 1. Juli, fand die feierliche Eröffnung des Zeltlagers statt. Vor der „Roten Zentrale“ gruppierte sich der Spielmannszug, links und rechts ein Wald von Fahnmasten und Wimpeln. Ein Marsch des Blä-

serchores ertönt und durch die „Triumphpforte“ der Kinderrepublik schreiten die Führer des Staumlagers und unsere Lagerleitung. An sie schließen an in vierreihigen vierhundert Falken aus den beiden Dörfern. Ein gemeinsames Lied steigt empor, gleichsam als Symbol der Roten Kinderrepublik: das „Kameradschaftslied“. Mit miteinander verschlungenen Armen klingt begeistert ihr Lied: „Hilft einer dem andern, wird Schwere so leicht, es hat Kameradschaft den Sieg stets erreicht.“

Willi S o l e, der Präsident der Kinderrepublik, begrüßt die Roten Falken im Namen der Lagerleitung. Insbesondere begrüßt er die tschechischen sozialistischen Staats, die österreichischen und reichsdeutschen Genossen. „Freundschaft!“ braust es aus vierhundert Kehlen junger, begeisterter Menschen.

Der Führer der Staats, Genosse R e l i c h, überbringt den Gruß der tschechischen Staumlagergenossen zur Eröffnung des Fahnentlagers:

„Genossen und Genossinnen, Burschen und Mädchen! In einer Zeit, wo in der ganzen Welt der Faschismus und die Feinde der Arbeiterschaft wachsen, kommen wir Tschechen und Deutsche zusammen in einem gemeinsamen Zeltlager, um beispielgeben in manifestieren für die Einheit der Arbeiterschaft! In diesem Staate und einen Beweis zu geben für die Einheit der Arbeiter auf der ganzen Welt. Für uns gibt es keine Grenzen, deutsche und tschechische Arbeiter sind Brüder. Wir wollen das gleiche und es gibt nichts, was uns in unserem gemeinsamen Kampf trennen kann. Die III. Tschechoslowakische Arbeiter-Olympiade muß den Willen zeigen, gemeinsam für ein gleiches Ziel zu kämpfen. Der Kampf, der uns erwartet, wird nicht leicht sein, aber er kann und nicht scheitern. Im Namen der Burschen und Mädchen und der Führung der tschechischen Staats, Staats verbleiben wir Euch, daß wir Seite an Seite mit Euch kämpfen wollen und wir begrüßen Euer Zeltlager auf das herzlichste. Radar: Freundschaft!“

### Die Wiener Roten Falken leben!

Ein Wiener Genosse übergibt unseren Roten Falken eine große Sturmfa h n e d e r W i e n e r R o t e n F a l k e n und fordert sie auf, die Sturmfa h n e zu tragen solange, bis sie wieder im roten Wien getragen werden könne.

Die Roten Falken grüßen mit hochgehobener Faust und geloben, die Fahne in Ehren zu halten.

### Die Sozialistische Erziehungs-Internationale grüßt die Rote Kinderrepublik!

Genosse Rudi S ü b n e r bringt ein Schreiben der Internationale den Falken zur Kenntnis:

Freundschaft, Rote Falken!

Die Sozialistische Erziehungs-Internationale sendet Euch zur Eröffnung Eures Zeltlagers die allerherzlichsten Grüße.

Es ist ein großer Erfolg, daß es Euch trotz der schweren Not, die die wirtschaftliche Krise über die Arbeiter aller Länder gebracht hat, gelungen ist, Euer schönes Lager zustande zu bringen.

In einer Zeit, in der nationalstaatliche Doh und Kriegselbst eine so verhängnisvolle Rolle spielen, haben die Sozialisten, insbesondere die Roten Falken, allen Grund, ein Werk der Solidarität und der internationalen Verbundenheit zur Tat werden zu lassen, wie es unsere roten Kinderrepubliken sind.

Verbringt diese zwei Wochen Urlaub von der kapitalistischen Welt mit viel Freude, aber denkt auch daran, daß ihr Kraft sammeln müßt und Mut und starken Willen für den Kampf und den Sieg des internationalen Sozialismus.

Die Sozialistische Erziehungs-Internationale: Kurt Löwenthein.

Bei hoch erhobener Faust singen die Roten Falken als Abschluss der Eröffnungsfeier die „Internationale“.

Der Abmarsch in die Dörfer erfolgt wieder unter den Klängen des Bläserchores der Rothauer. Damit ist die kurze, aber würdige und ungemein eindrucksvolle Feier geschlossen.

Nun ist die Rote Kinderrepublik gebaut. Vierzehn Tage „Urlaub von der kapitalistischen Welt“, das sind vierzehn Tage sozialistische Gemeinschaft, sozialistisches Erleben und sozialistisches Handeln. Vierzehn Tage Lernen für den Kampf, für die große Gemeinschaft: Sozialismus. Die Roten Falken werden ihren Urlaub nützen...

# 20.000 Kinder turnen

Die turnerischen Vorführungen begannen am Nachmittag mit dem Märchenspiel „Ein Sommertag“. Dieses Spiel kann als eine geglückte Lösung der kindlichen Gedankenwelt angesehen werden. Ein Kinderchor rezitierte, untermal von Musik und die sechs bis achtjährigen Buben und Mädchen deuteten durch Bewegungen den Sinn und Inhalt dieses Spiels an. Alles, was so ein Sommertag dem kindlichen Gemüt zu geben hat, fand in Musik, Wort und Bewegung seinen Ausdruck.

Nach dieser sinnvollen Einleitung folgten Spiele und Tänze der Schülerinnen und Schüler von acht bis 14 Jahren, unter ihnen die Mädchen des Aus, welche schon durch ihren hüpfenden Einlauf und ihre bunte Kleidung große Beachtung fanden. Bundessturnwart Genosse W r a s s e hat mit dieser Übung wieder die richtige Form des Mädchenturnens herausgearbeitet. Man sah es den Ausführenden an, mit welcher Freude und Lust sie bei der Sache waren. Diese Übungen entsprechen auch in ihrem Aufbau dem Mädchenturnen; denn sie enthalten alles, was in spielerischer und tänzerischer Form dem Wesen der Mädchen entspricht, ohne dabei auf die gesundheitsfördernden Werte zu verzichten.

Während die Aus-Mädchen auf die vorstehende Art ihre „Spiele“ vorführten, zeigten die Mädchen und Buben der D T J, was ihnen Freude macht. Da sah man bei den Buben Spiele nach dem Motto „Wer ist der Erste?“. Eine Gruppe machte das in Form eines Hindernislaufes, die andere mußte auf allen Vieren um das Mal laufen, eine andere hatte sogar den Koller mit einbezogen und wieder andere führten das Säulengehen vor. Alles Spiele, die dem Wesen der Knaben entsprechen. Weit anders geartet zeigte sich aber Spiel und Tanz bei den D T J-Mädchen, bei denen Schwedenbalk und Pferd die Objekte des Spiels waren, die ihnen als Hindernis, Durchschlupf usw. dienen. Spielender Tanz, wie ihn die Aus-Mädchen vorführten, wich der Rhythmik: einfache Geh- und Hüpfübungen, unterstützt durch Hand- und Armbewegungen.

Anschließend traten die Aus-Buben zu Freiübungen an, die durch zweckmäßige Gymnastik auffielen, unterbrochen durch Laufen, Gehen, Springen und Tanzformen. Immer Bewegung, welche sich, dadurch körperlichen Wert erwerbend, mehrmals in seinen Hauptformen wiederholte. Die Aus-Mädchen, die gleich darauf zu ihren Freiübungen antraten, konnten ebenfalls mit ihrer Gymnastik den gesundheitlichen Wert unterstreichen. Am wirksamsten sind wohl die Säulen-Stumpfübungen zu bezeichnen, die überaus ergiebig ausgeführt wurden. Daß die Aus-Kinder von den Zuschauern mit Bei-

fall freundlichst begrüßt und für ihre Vorführungen ebenfalls herzlichst bedankt wurden, soll aber doch nicht davon abhalten, einige kleine kritische Bemerkungen festzuhalten. Der Aufmarsch klappte bei den Buben noch weniger als bei den Mädchen, ebenso die Aufstellung. Das machte als Anfang keinen schönen Eindruck und die Genossen Vorturner, welche die einzelnen Säulen führten, sollten in ihrer Zeichnung nicht so bereitwillig sein und erst die des Hauptleiters abwarten.

Den Vorführungen der Aus-Kinder folgten die Massenfreiübungen der Mädchen und die der Knaben von der D T J. Gewaltige und in ihrer Ausführung komplizierte, aber ergiebige Aufmärsche leiteten die Übungen ein. Schaubilder, deren Wirkung durch die bunte Kleidung stark beeinflusst wurden. Die Übungen selbst weichen gegenüber den früheren einen, wenn auch kleinen, so aber doch deutlichen Versuch zu modernem Turnen auf. Die einzelnen Formen sind flüssiger aufgebaut und auch der Rhythmus hat eine Verstärkung aufzuweisen.

Noch deutlicher kam dies bei der nachfolgenden und abschließenden Sondervorführung des Prager D T J-Kreises, welche gemeinsam von Frauen, Mädchen, Männern und Knaben dargestellt wurde, zum Ausdruck. Schwung und Tempo durchzogen diese Vorführung vom Anfang bis zum Ende; zweckvolle, gemeinsame Gymnastik, die schöne und glückliche Lösungen in den einzelnen Formen aufwies. Alle diese Massenübungen schloßen, wie bei ihren Anfängen, ebenfalls mit geitraubenden, dem Turnen weniger dienenden Abmärschen. So überwältigt auch davon die Zuschauer waren.

### Radfahrer-Statte über 200 Kilometer

Nachdem vor Beginn der Turnvorführungen am Stadion traf eine 17 Radfahrer starke Delegation des tschechischen Arbeiter-Radfahrerverbandes ein, welche um 2 Uhr morgens von Böhmisch-Bumnd abgefahren war und überreichte den Funktionären des Olympiade-Komitees eine Begrüßungsbotschaft.

### Die erste Festspielaufführung

Bezirkt von einer Abendsonne, die schöner wirkte als alle Scheinwerfer hätten wirken können, ging das von Karl Veersch verfasste Festspiel „Beifreie Arbeit“ als Abschluss der großen Schau des ersten Olympiade-Tages in Szene. Nach den bejubelten Spielen froher Jugend ein ernstes Spiel von Zeitlichkeitsal und Zukunftshoffnung, das — wie schon besprochen — den Kampf zwischen Mensch und Maschine, die Überwindung der Arbeitslosigkeit, die

Das Beneš-Exposé:

# Auch Diktaturen überleben sich rasch

Appell zu innenpolitischer Zusammenarbeit

Prag, 2. Juli. Außenminister Dr. Beneš hielt heute in beiden Häusern der Nationalversammlung sein angekündigtes außenpolitisches Exposé, das sich namentlich mit der Neuorientierung der europäischen Politik im Anschluß an die Bemühungen um den Abschluß eines Ostpakt besetzte.

Sehr interessant waren die Schlussfolgerungen, die Dr. Beneš aus seinem anhaltstündigen, wiederholt von Beifall unterbrochenen und mit Glückwünschen seitens des Ministerpräsidenten, der Minister und zahlreicher Abgeordneten beendeten Exposé zog.

Er sagte da u. a.:

Ich war Optimist in den vergangenen 15 Jahren und ich bleibe es auch heute. Wir haben schon so viele Kämpfe erlebt, haben so viele Schwierigkeiten überwunden und so vielen Krisen, ebenso ernst wie die heutige, getrotzt, daß Kleinmütigkeit die größte Sünde wäre, die wir begehen könnten.

Man erwartete von der Aenderung der Regime entweder das Verderben oder ein Wunder, und heute sieht jeder, daß eine Aenderung des politischen Regimes das Wesen der gegenwärtigen Schwierigkeiten überhaupt nicht löst, daß die Diktaturen um nichts weniger mit Schwierigkeiten befaßt sind, als die Demokratien, daß auch die schönsten politischen Regime sich ziemlich rasch überleben und genötigt sind, sich nach und nach anzupassen, und einer ziemlich raschen Entwicklung zu unterliegen, und daß sich jedes politische Regime überhaupt hält oder nicht hält, je nachdem, ob die allgemeinen moralischen, politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sonstigen Bedingungen in dem betreffenden Staate sein Entstehen und seinen Bestand ermöglichen.

Unser Staat hat bei dieser Situation seine Entwicklungslinie klar vor sich skizziert. Es wird für immer als Beweis unserer politischen Reife gelten, daß in einer Zeit, wo anderswo mit Gewalt die Rahmen der politischen Parteien und der Verfassungen zerbrochen wurden, wir es verstanden haben, große nationale und allstaatliche Koalitionen der Linken und Rechtsparteien anzufertigen zu erhalten im einträchtigen, wenn auch sehr schwieriger Zusammenarbeit im Interesse des ganzen Staates und Volkes, sowie im Geiste unserer demokratischen Verfassung. Es wird dies für unsere Generation mit Recht die Anerkennung bedeuten, daß in dem allgemeinen Wirbel, der Europa erfasst hat, und in wel-

chem eine Reihe von Demokratien nicht in der Lage war, sich auf der Höhe zu erhalten, unsere Demokratie sich mit Erfolg, wenn auch unter großen Schwierigkeiten durch die schwere Zeit durchschlägt und so alle Zweifler davon überzeugt, daß dies für unseren Staat das einzige Regime, die einzige Art der Regierung und die einzige Grundlage für die gezielte Entwicklung unseres Staates im Innern und für eine solide, feste, entscheidende und von allen gebilligte Außenpolitik ist.

Um aus den heutigen internationalen Schwierigkeiten herauszukommen, ist es daher für uns notwendig, international jene Bündnisse und jene Linien der Politik aufrecht zu erhalten, die wir bisher hatten. Um diese Politik mit Erfolg and besond nach außen durchzuführen zu können, ist es notwendig, daß in der inneren Politik noch für lange Zeit die bisherige Zusammenarbeit der politischen Parteien erhalten bleibe und wenn möglich noch erweitert werde, daß die heutige Zusammenarbeit aller Nationen in der Republik wie bisher erhalten bleibe, daß namentlich für die kommenden Jahre alle Bedürfnisse der Nationalverteidigung berücksichtigt werden und der feste Glaube erhalten bleibe, daß unter diesen Umständen niemand von uns zu fürchten braucht, daß unserem Staate irgendetwas geschehen wird.

Ich glaube an das Gedeihen der Republik, glaube an unsere Demokratie und an ein gerechtes, demokratisches Zusammenleben aller politischen Parteien und Nationalitäten und ich bin überzeugt, daß auch in dem Augenblick, wo wir in den Kampf um die neue Phase des europäischen Gleichgewichtes eintreten, unsere Regierung und unsere Außenpolitik diesen Kampf für die Republik erfolgreich und siegreich beenden wird.

# Die Neuorientierung im Osten

Einleitend erklärte Dr. Beneš die Situation für ernst — wenn man sie auch nicht als kritisch bezeichnen könne — weil sich Europa derzeit in einem Umbruch befinde und nun entschieden werde, ob die Entwicklung zur Ruhe und Ordnung oder zu Konflikten, zur Disorganisation und zu Krise weitergehen wird. Die Ereignisse sind für unseren Staat deshalb so wichtig, weil sie die Voraussetzungen für die auch uns tangierenden neuen politischen Konstellationen in Europa bilden. Er hofft, daß das Parlament die Regierung unterstützen und der Welt zeigen wird, daß Volk und Staat in einer einheitlichen Haltung zur Verteidigung ihrer Lebensinteressen und in der Erfüllung ihrer staatlichen und nationalen Sendung in Europa stehen.

Auf die Gefahr neuer Konflikte reagiert Europa seit Jahresende mit ununterbrochenen steter diplomatischen Verhandlungen; das Ergebnis dieser ganzen Aktion ist die Vorbereitung einer neuen europäischen Konstellation, welche in den letzten Wochen plätschlich und schlagartig ausgetauscht ist.

Der Wipfelpunkt dieser Entwicklung ist fraglos die Wendung in der Politik des Sowjetverbandes, die sich seit dem Vorjahr vorbereitete. Die Ereignisse in Deutschland wie im Fernen Osten haben dazu geführt, daß die Sowjetregierung die Gefahr dieser Ereignisse für den Frieden der Welt und Europas sieht und sich denen nähert, welche trotz aller Schwierigkeiten um jeden Preis den Frieden wahren wollen; sie beginnt nun auch den Völkerverbund einzuschließen. Diese Wendung ist einfach Tatsache.

Vor allem muß verhindert werden, daß ein eventueller Konflikt im Fernen Osten sich auf Europa übertrage. Leicht es aber fest, daß die Westgrenze Rußlands dadurch nicht tangiert wird, so wird es auch im Fernen Osten zu keinem Konflikt kommen (weil sich Japan dann allein nicht trauen würde! D. Red.)

Aus diesen Voraussetzungen ist die Idee des Ostpakt entstanden, der dem Locarno-Pakt analog ist und über den heute schon viel gesprochen und bereits auch verhandelt wird. Es würde sich darum handeln, daß der Sowjetverband, Polen, Deutschland, die Tschechoslowakei und vielleicht auch die baltischen Staaten untereinander einen Pakt gegenseitiger Hilfeleistung gegen eventuellen Angreifer schließen würden, wer immer es auch sei. Diesem Pakt würde Frankreich in einer bestimmten Form als Garant beitreten; außerdem würde Sowjetrußland dem Völkerverbund beitreten.

Parallel mit diesem Ostpakt wird an einen ähnlichen Mittelmeerpakt gedacht, über den die Verhandlungen allerdings noch nicht so weit vorgeschritten sind.

Unter diesen Umständen war eine definitive Regelung unseres Verhältnisses zu Rußland unbedingt notwendig, denn sonst wäre unser Staat in die Gefahr geraten, von all den schwebenden Verhandlungen um die sich neubildende politische Konstellation in Europa ausgeschlossen zu werden. Das wäre einfach unvertehrbar gewesen.

Später einmal werde man überdies sehen, daß die Tschechoslowakei immer eine gute und vernünftige politische Politik betrieben habe. Was sich nunmehr vorbereitet, kann wirklich die Grundlage unserer künftigen freundschaftlichen Verhältnisses zur größten slawischen Nation sein.

Der Ostpakt, dessen Bedeutung Beneš in längeren Ausführungen stark unterstrich, bedeutet nach Beneš' Auffassung ein neues europäisches Gleichgewicht. Es handle sich weder um die Schaffung eines Block gegen Rußland noch auch gegen Deutschland, sondern darum, alle gegenseitig gleichzustellen und das endgültige Gleichgewicht in Europa überhand und damit eine ruhigere Situation zu schaffen.

Wird der Ostpakt Tatsache, dann würde man sofort nach Genf zur Abrüstungskonferenz zurückkehren und von neuem anfangen, auf Grund der neuen Situation eine neue Basis für eine Abrüstungskonvention und für ein definitives Abkommen mit Deutschland zu suchen. Das wäre eine Sicherung des Friedens auf lange Zeit.

Der Weg zum Ostpakt ist noch mit Schwierigkeiten gepflastert. Dr. Beneš betrachtet die nächsten paar Monate bis zum Jahresende oder zum Frühjahr als entscheidend. Es bereitet sich ein erbitterter Kampf um die definitive Entwicklung Europas zum Frieden oder zu triegerischen Konflikten vor. Im Falle des Scheiterns würden wohl auch keine Wunder geschehen, aber die vorhandenen Schwierigkeiten würden mit weniger Aufregung und weniger Spannung durchgelämpft werden.

Wir sind, erklärte Beneš, auf die weitere Entwicklung aber auch vorbereitet, falls es zur Verwirklichung dieses Planes in baldiger Zeit nicht kommen sollte und ein anderer Weg eingeschlagen werden müßte.

Wir arbeiten nämlich außerdem mit unseren Freunden an unserer eigenen Sicherung mit unseren eigenen Kräften, d. h. wir arbeiten im Innern an unserer eigenen Verteidigung. In dieser Hinsicht wurden namentlich in letzter Zeit bei uns bedeutungsvolle Maßnahmen getroffen und diese Politik wird auch weiterhin ohne Rücksicht auf was immer fortgesetzt werden. Unsere Regierung werde offenbar gezwungen sein, von der Bevölkerung die Zustimmung zu weiteren Vorgehen in dieser Richtung, namentlich was die Verlängerung des Militärdienstes anbelangt, zu fordern.

Die Tschechoslowakei müsse für die kommenden Zeiten militärisch, administrativ, innerpolitisch, wirtschaftlich und namentlich auch moralisch entsprechend vorbereitet sein. Auch Staaten wie England bringen ihre Angelegenheiten in Ordnung. Es sei also Pflicht aller im Staate, die heutige Situation zu erfassen, in der vielleicht für lange Zeit über unsere weitere Zukunft entschieden werden wird, und notwendig, daß wir alle ohne Unter-

schied der Parteien und der Nationalität hinter uns einer Demokratie und Freiheit stehen und vorbereitet sind, sie einträchtig unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu verteidigen.

# Die Beziehungen zu den einzelnen Staaten

Hier hob Dr. Beneš zunächst die unverrückbare Festigkeit der Kleinen Entente in der Verfolgung ihrer drei Ziele: gegen territoriale Revision, gegen den Anschluß und gegen die Habsburgerrestoration mit allem Nachdruck hervor. Das müsse man ein für allemal zur Kenntnis nehmen. Die Kleine Entente will auch den Grundsaß durchkämpfen, daß Mitteleuropa und der Balkan von den Großmächten als ein Teil Europas respektiert werden soll, in welchem die Völker bereits politisch reif sind, so daß ihr Gebiet daher nicht mehr Gegenstand der Rivalität der Großmächte sein könne.

Was Frankreich betrifft, so unterzeichnet Beneš das Wort Barthelemy von der „Brüderlichkeit“ der Beziehungen, Frankreich siehe voll und ganz hinter dem politischen Programm, den Bestrebungen und der Mission der Kleinen Entente, und es sei gut, daß gerade heute diese Einheit vor ganz Europa sich manifestiere; das gestreue alle Zweifel im übrigen Europa.

Das Verhältnis zu Polen habe sich in letzter Zeit nicht so entwickelt, wie wir es wünschten. Es handle sich aber um lokale Streitigkeiten. Die heutigen Ansichten der beiden Staaten sind jedoch in Bezug auf einige wesentliche Fragen der europäischen Politik nicht identisch (z. B. Kleine Entente und mitteleuropäische Fragen). Diese Tatsachen müsse man hinnehmen und vorläufig einfach abwarten.

Im Verhältnis zu Deutschland wurden in letzter Zeit einzelne Fragen (Plaqueen, Presse usw.) ziemlich gut erledigt. Was übrigbleibt, werden wir zur beiderseitigen Zufriedenheit zu liquidieren trachten, sonst sind die Beziehungen gut und korrekt, direkte Streitfragen gibt es nicht. Störend wirken nur die allgemeinen internationalen Verhältnisse. Der Abschluß des Ostpakt sei auch deshalb zu wünschen, weil er für unser künftiges dauerndes Verhältnis zu Deutschland eine solide Grundlage bilden würde.

Das Verhältnis zu Oesterreich ist gut; die Verhandlungen über den Handelsvertrag würden hoffentlich bald zum Abschluß gelangen. In beiden Fällen sollte sich die Presse in der Kritik der inneren Verhältnisse der beiden Nachbarländer eine gewisse Reserve auferlegen.

Mit Ungarn bleiben die Beziehungen, wie sie gewesen sind. Die Erklärungen Wombos, daß sich Ungarn mit der Kleinen Entente nur um den Preis der Revision in Verhandlungen über eine mitteleuropäische Gemeinschaft einlassen werde, kommentiert Beneš dahin, daß uns auch bilaterale Wirtschaftsverhandlungen genügen. Aber auch die Kleine Entente müsse erklären, daß auch sie nicht mit ihrer Territorium für wirtschaftliche Konzeptionen zählen könne.

# Note Kinderrepublik „Arbeiter-Olympiade 1934“

Die Adresse der Roten Falken im Olympia-Zeltlager ist: Note Kinderrepublik „Arbeiter-Olympiade 1934“, Postamt der III. Arbeiter-Olympiade, Prag.

Das Verhältnis zu England ist „ständig ein gutes“, das zu Italien bezieht sich seit dem Vorjahr systematisch. Direkte Streitfragen gibt es nicht. Italiens Interessen in Mitteleuropa liegen sich mit unferren veröhnen. Die Annäherung Italien-Frankreich wirkt sich auch auf die Befestigung der Spannung Italien-Kleine Entente günstig aus.

# Berginspektion angenommen

In parlamentarischen Kreisen macht sich das Bestreben geltend, bis Mittwoch, außer der Außendebatte, die morgen einsehen wird, auch noch die dringenden Gesetzentwürfe zu erledigen, um noch vor den Haupttagen der Arbeiterolympiade in die Ferien gehen zu können.

So wurde heute nach dem Augenerpose vom Parlament nach kurzer Debatte noch die Vorlage über die Grubeninspektion in beiden Lesungen angenommen. Dazu dürfte nicht in letzter Linie der Umstand beigetragen haben, daß erst in den letzten Tagen wieder zwei Todesopfer auf dem Nelson-Schacht zu verzeichnen waren, was die Notwendigkeit einer sofortigen Verschärfung der Grubenaufsicht leider neuerdings klar bewiesen hat.

Außerdem wurde noch die Novelle über die Schiedsgerichte im Bergbau und die Verlängerung des provisorischen Automobilgesetzes bis Ende dieses Jahres angenommen. Dabichy referierte dann noch für den landwirtschaftlichen Ausschuss über die Anträge auf Hilfsaktionen im Gefolge der Dürre. Das Plenum nahm die vom Ausschuss vorgeschlagene Resolutionsanträge an. Nächste Sitzung morgen Dienstag um 9 Uhr früh. Auf der Tagesordnung: Jugenddebatte.

Der Senat erledigte nach dem Expose ohne Debatte die Gerichtsanklagungs-Novelle und ein Zusatzprotokoll zum finnischen Handelsvertrag. An Stelle des zurückgetretenen Vizepräsidenten Votruba (Nat. Dem.) wurde der Landwirtschafter Kahlert gewählt. Zwischen beiden Parteien besteht ein Uebereinkommen, wonach sie im Präsidium alljährlich abwechseln.

Nächste Sitzung morgen Dienstag 14 Uhr.

# Selbst schwer gefährdet! Fortschreitende Verschlechterung seines Blindens

Aus Wien geht und aus absolut zuverlässiger Quelle die Nachricht zu, daß sich das gesundheitliche Befinden des eingetragten Volkshörgermeisters Genossen Seih immerfort verschlechtert. Sein Augenleiden verschlimmert sich, er hat häufig Krämpfe und nimmt an Körpergewicht zusehends ab. Von ärztlicher Seite werden diese Erscheinungen als sehr bedenklich bezeichnet. Trotz dieser gesundheitlichen Schwächung hält sich Genosse Seih politisch ausgezeichnet und es unterliegt keinem Zweifel, daß er lieber sein Leben hinter Hertermauern beschließt, ehe er die „Wilde“ der Volkshörgerstrasse strapaziert.

Wenn aber die geschwächten Kräfte des Genossen Seih bis zu der für Herbst angefertigten Verhandlung nicht durchhalten sollten, wenn die christlichen Kreise auch noch das Leben dieses bedeutendsten Mannes der österreichischen Republik auf ihr Gewissen laden, dann mögen sie vor ihrer Verantwortung erzittern!

# Neue Anschläge in Oesterreich

Wien, 2. Juli. In der Nacht auf den 1. Juli wurde in Radenthein auf den Ballon des Hauses eines Funktionärs der Vaterländischen Front ein Papierböllchen zur Explosion gebracht, wodurch Sachschaden verursacht wurde. Nachts explodierte auch in der Haltestelle Mösendorf der Donauuferbahn ein Sprengkörper, wodurch Sachschaden verursacht wurde. Am 30. Juni abends explodierte in Trofatsch und in der Nacht in Markthaus bei Schlambings ein Sprengkörper, wodurch größerer Sachschaden verursacht wurde. Am 1. Juli wurde im Gemeindegebiet von Rattenberg versucht, einen Felsblock zu sprengen, der sich auf den steilen Abhang oberhalb der Straße befand. Die Sprengung mißglückte, der Täter wurde etwa 30 Meter weit geschleudert und blieb total verstümmelt tot liegen. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Meier aus Rattenberg, der als Nationalsozialist ortsbekannt ist. Er wohnte bei dem Nationalsozialisten Dr. Hinter, der früher Gemeindevorsteher in Rattenberg war. — Montag morgens explodierte in einem Vor-

raum zum Studio der Navag in Wien ein Sprengkörper, wodurch Sachschade verursacht wurde.

# Oesterreichische Bahnen in Not

Wien, 2. Juli. Wie das „Wiener Montagsblatt“ erfährt, sind die Einnahmen der Bundesbahnen wieder stark rückgängig. Diese Abnahme hat ihre Ursache wieder in den verbrecherischen Anschlägen auf die verschiedenen Eisenbahnlinien. Wie stark sich dies auf die Entwicklung der Einnahmen der Bundesbahnen auswirkt, erkennt man ganz deutlich aus den Rückschlägen im Jänner, nach den Heber-Ereignissen, nach den Anschlägen zu Pfingsten und wieder in den letzten Wochen. Stets pflegt diesen Anschlägen ein jähes Sinken der Einnahmen zu folgen. Demgegenüber stieg der Güterverkehr langsam an. In der ersten Juniwoche war er um 5,8 Prozent größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

# Barrikaden bei Lille

Paris, 2. Juli. In Hemin-Vietard unweit von Lille, wo es bereits vor einigen Wochen zu Unruhen und Zusammenstößen kam, gerieten gestern abends Kommunisten und Polizei sowie Gendarmen aneinander. Die Kommunisten veranstalteten trotz des ergangenen Verbotes eine Versammlung und hierauf einen Umzug. Sie verbarrkadierten sich in den Straßen und überfielen die Polizeibereitschaft. 10 Personen wurden verletzt, davon 7 Gendarmen.

# Blutige Versammlung in Dublin

Dublin, 2. Juli. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Anhängern der Valeras und irischen D I a u h e m e n kam es Sonntag abends anlässlich einer Versammlung des Generals O'Duffy. Sechs Personen wurden verletzt. Eisenstangen, Tischschläger und Steine wurden von beiden kämpfenden Parteien als Waffen benutzt. Die Gegner der Blauhemden hatten in der Versammlungshalle die elektrische Leitung zerstört und den Saalboden mit Teer übergoßen.

# An unsere Kolporteur und Abonnenten!

Da im Buchdruckgewerbe am Donnerstag, den 5. Juli, nicht gearbeitet wird, erscheint am Freitag, den 6. Juli, unser Blatt nicht. Die nächste Ausgabe erscheint Samstag, den 7. Juli, zur gewohnten Stunde.

Die Verwaltung.

## Verbandsstag des „Svaz hornika“

Brag, 2. Juli. Bei zahlreicher Beteiligung der Vertrauensmänner aus den Stein- und Braunkohlenrevieren des Staates begann heute im Gewerkschaftshause in Prag der 9. Verbandsstag der tschechischen freigewerkschaftlich organisierten Bergarbeiter. Auf seiner Tagesordnung stehen neben den Berichten des Vorstandes und der Verbandsfunktionäre Referate des Abg. Gen. Brozil über die Verhältnisse im Bergbau und die weiteren Aufgaben und des Gen. Dr. Haas über den sozialpolitischen Schutz und die Bergarbeiterversicherung.

Die Union der Bergarbeiter ist durch die Genossen Zinner, Schaffarsch, Haase, Birziner und Lehner vertreten. Nach der Konstituierung des Verbandstages und einer Trauerkundgebung für jene, welche seit der letzten Tagung des „Svaz hornika“ durch Massenunglücke im Bergbau oder einzeln im täglichen Kampfe aus dem Leben schieben, wurde eine Begrüßung an den Präsidenten Masaryk abgeschickt. Desgleichen wurde dem Arbeitsminister Dr. Gsch für sein an den Verbandsstag geschicktes Begrüßungsschreiben der herzlichste Dank überreicht.

Gen. Zinner überbrachte dem Verbandsstag des Bruderverbandes allererst die brüderlichen Grüße der in der Union der Bergarbeiter vereinigten deutschen Bergarbeiter und führte unter anderen folgendes aus:

Unsere Union der Bergarbeiter ist mit ihrem Verbands in guten wie in bösen Tagen in gutem Einvernehmen gestanden. Diese Brüderlichkeit wurde ermöglicht nicht nur allein durch die Schicksalsgemeinschaft, sondern vielmehr durch das vorbildliche Wirken jener zwei großen Menschen, denen Sie eingangs in ihrer Trauerkundgebung gedachten, der Genossen Jarolim und Pohl, die die stärkste Kampfesgrundlage bildeten, mit der es erst möglich war, die innigste Kampfgenossenschaft zu schmieden. Die Bergarbeiterkoalition geschaffen haben. Vieles wurde durch diese Koalition bisher geschaffen, vieles mit ihr im Interesse der Bergarbeiter erreicht. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, unsere Reihen zu stärken, um erfolgreich den Kampf — der gegen den Margismus geführt wird — abwehren zu können. Abwehren im Interesse der Arbeiterschaft.

In diesem Geiste des Klassenkampfes tagt Euer Verbandsstag, den wir den besten Erfolg wünschen, damit es weiter vorwärts und aufwärts gehe!

Nach den Begrüßungsreden folgten die Berichte in die einzelnen Kommissionen und die Berichte sowie das Referat des Gen. Abg. Brozil und anschließend eine Debatte, an der sich eine große Zahl der Delegierten beteiligten. Die Beratungen werden morgen und übermorgen fortgesetzt werden.

## Mayr-Harding als nationaler Held

Er wollte als Minister demissionieren!

Einem uns zugeflogenen Mitteilungsblatt der Hauptleitung der deutschen Christlichsozialen an ihre Parteisekretariate entnehmen wir ohne Ueberraschung, wie die deutschen Aktilalen in jesuitischer Weise ihre Vertrauensmänner informierten. In dem Bericht über die Annahme der Pensionsversicherungs-Novelle im Abgeordneten-hause heißt es:

„Resolution Dubich, die unter dem Deckmantel von Ersparnissen und Einhaltung des Sprachengesetzes, Auflösung der bestehenden deutschen Amtsstellen der Pensionsanstalt fordert, von den deutschen Regierungsparteien zugelassen. Als während unserer Regierungsbeteiligung bei der Robellierung des Pensionsversicherungs-gesetzes im Jahre 1929 ähnliche Wünsche laut wurden, haben damals die deutschen Minister ihre Demission angeboten!“

So erfährt man nun, leider zu spät, daß Herr Mayr-Harding in der Bürgerblutregierung geradezu als nationaler Held gewirkt hat. Die deutschen Christlichsozialen haben damals zwar einzelne nicht unwesentliche Änderungen des nationalen Bestandes zugelassen, so z. B. die Verwirklichung der Reform, also mehr als eine Resolution Dubichs, von deren nachträglicher Abschwächung dem Parteisekretariat der deutschen Christlichsozialen offenbar nichts bekannt ist. Wenn man weiß, welche Herkuleskräfte Herr Mayr-Harding im Jahre 1929 entwickelt hat, um wieder Minister zu werden, läßt sich ungefähr erraten, mit welcher Wucht er seinerzeit als Bürgerblutminister die Demission angeboten hat.

## Tagessneuligkeiten

### Alte Kameraden...

Sie bauten die Straße des Sieges mit, Die Straße aus Blut und aus Leiden, Auf Blaster knallte der harte Schritt Der trotzigren Geme-Eichen!

Sie brachen die Bahn zu Deutschlands Rot, Was sechzig Millionen gelitten, Die Lagerhöhlen, der Denkerstob, Sie haben's für ihn erstritten!

Sie glaubten an eins nur, an Hitlers Wort, Sie waren ja seine Gardisten, Für ihn begingen sie Nord auf Nord, An Juden und an Marxisten!

Er drückte ihnen die blutige Hand Und hat dann die Kameraden Die Spießgesellen mit tumbem Verstand Betrogen — verlassen — verraten!

Da liegen sie nun verblutet und bleich, Die Anklagen verkliebt, Ihr Huch auf das Dritte, das Totenreich, Ist oben auf Erden geliebt!

P i e r r e.

## Warum?

Am Sonntag um 3 Uhr früh erschock sich in der Kaserne des 5. Inf.-Reg. „IWM“ in Prag der Soldat deutscher Nationalität A l b e r t S t e i n e r, gebürtig nach Wied, Bezirk Lepl. Die Ursache des Selbstmordes wird erst durch eine eingehende Untersuchung festgestellt werden, denn es handelt sich um einen sehr ordentlichen und bei der Russifikation, der er zugeleitet war, sehr beliebten Soldaten. Außerdem hatte das Ministerium für Nationalverteidigung soeben dem Besuche seiner Mutter stattgegeben, daß er zum Inf.-Reg. Nr. 33 nach Eger als Russier transferiert werde.

## Maffentob von Arbeitern

bei einem Dammbrech.

Madrid, 1. Juli. Die aus Zamorra gemeldet wird, ist der Damm des dortigen Stauroerkes von den Fluten durchbrochen worden. Das unterhalb des Stauwerkes gelegene Maschinenhaus wurde überflutet. Neun Arbeiter sind ertrunken. Mehrere Arbeiter werden vermisst. Man nimmt an, daß sie ebenfalls den Tod in den Fluten gefunden haben.

## Wilderer-Tob

Eger, 2. Juli. In den Wäldern des Großgrundbesitzers Lagansky in Tsch bei Ludi wurden in der letzten Zeit größere Wilddiebstähle begangen, ohne daß es gelungen wäre, der Täter habhaft zu werden. Sonntag, am 5. Juli früh beobachtete der Jeger Franz Triltsch auf seinem Dienstgang einen Mann, der mit schußfertigen Gewehr das Revier durchstreifte. Der Jeger versteckte sich hinter einem Baum und rief den Wilderer an. Dieser drehte sich um und gab ohne Zögern einen Schuß gegen den Jeger ab, der nur deshalb nicht getroffen wurde, weil er sich in knieender Stellung hinter einem Baum geduckt hatte. Darauf feuerte der Jeger seinerseits und traf den Wildschützen aus einer Entfernung von fünf Schritten mitten ins Herz, so daß dieser auf der Stelle tot war. Es handelt sich um den 25jährigen Emil Schmiedl aus Tsch, einem gefährlichen Wilderer, der oft mit seiner Kühnheit geprahlt hatte. In der Nähe des Tatortes wurde ein Rudschak mit zwei frisch geschossenen Hasen gefunden.

Der Sumpf als Vorwand. Als das blutige Triumvirat Hitler, Goering, Goebbels daran ging, seine allergetreuesten Landsknechte, die für Hitler gemordet hatten, reihenweise abzuknallen, denn Komplizen kann man nur als Freunde oder als Leichen ertragen, begann, um das Pfeifen der Kugeln verständlicher zu machen, wohl eine Boge moralischer Entrüstung loszubringen. Auf einmal war Hitler, der seine Lor, ganz klammernde Empörung über das unerträgliche Prozedere der SA-Führer, auf einmal protestierte er gegen die Luxusautos, die widerwärtigen Festgelage, die Sauf-Orgien, den knalligen Pomp der braunen Neureichen, auf einmal proklamierte der „Führer“ die Devise der Schlichtheit und des Vorbilds der Enthaltbarkeit! Wie hieß es doch immer in der Lügenpropaganda des „Dritten Reiches“? Waren sie nicht stets mit laudenden Worten dabei gewesen, das vergangene System als einen Pfuhl „liberalistisch-marxistischer“ Verlotterung hinzustellen, hatten sie nicht immer in den höchsten fälschen Tönen das Loblied des neuen Staates gesungen, der mit der Verschwendung und dem Luxus für immer ausgeräumt habe? Nun aber müssen sie, nachdem sie Monate über Monate alles mit Schmutz beworfen hatten, was anderer Gesinnung war, zugeben, wie schamlos, wie verlottert, wie verfaul es in ihrem Staate aussieht!

Jetzt müssen sie zugeben, daß in einer Zeit, in der den Massen die Löhne immer einschneidender gekürzt worden, in der Millionen nicht wissen, wovon sie das trodene Brot des nächsten Tages bezahlen sollen, die „Führer“ des neuen Reiches ein Luderleben schlimmster Art geführt und allein dreißigttausend Mark für repräsentative Festmähler mit entsprechenden Alkohol-Organen im Monat verprakt haben! Jetzt stolpert der „Führer“ über den Sumpf der Päderastie, er, der Mitfahldige, der alles gewußt und doch geschwiegen hat! Aber haben denn diese Leute es nötig, das verschwendende Drohnenleben ihrer Kameraden von gestern anzulagen? Wagt es ein Goering, dessen Verschwendungssucht ebenso anormal ist wie seine Grausamkeit, ein Mensch, der über fünf Luxusautos sowie eine mit perversem Pomp ausgestattete schloßähnliche Villa verfügt und dessen Weinrechnungen schon vor der Wachtgereifung durch die faszistischen Verderber Rekordziffern aufwiesen, andere anzulagen, die ebenso hemmungslos gelebt haben wie er? Dieser blutige Sybarit als Verkünder der Askese und der Einfachheit — es ist eine Groteske, wie sie drastischer nicht gedacht werden kann. Es nißt den Mördern nichts, wenn sie sich von der zerfressenen Moral ihrer Opfer zu distanzieren versuchen. Sie sind aus dem gleichen wurmtichtigen Holz geschnitten wie sie — und es geht ihnen ja auch um ganz etwas anderes!

Nord bei Ritschburg. Auf der Staatsstraße bei Neu-Preratz bei Ritschburg wurden am 1. Juli zwischen 21 und 22 Uhr Hermine Chromcova ermordet und Josef Anderstschid schwer verletzt. Das Motiv des Mordes ist bisher nicht bekannt. Der Täter ist der 25jährige Franz Wimmer, der nach der Tat floh. Die Gendarmerie jagt nach ihm.

Die 500.000 Meile wird das Luftschiff „Graff Zeppelin“ auf seiner am 30. Juni in Bucnos Aires begonnenen Rückreise von Südamerika nach Deutschland zurücklegen. Eine Riesenseilung ist mit dieser Rekordziffer erreicht, denn sie ist gleichbedeutend mit dem 20fachen Erdumfang am Äquator oder mit einer Hin- und Rückreise zum Mond mit dreifacher Mondumkreisung. Es ist die 370. Reise des Luftschiffes, auf der es diese Rekordziffer erreicht.

Der „Uebersehene“... Wie schon gemeldet, gibt die Deutsche Reichspost zur „Kolonialgedenksfeier“ Freimarken mit den Bildnissen von Männern heraus, die sich „um die früheren deutschen Kolonien besonders verdient gemacht“ haben. Die Marken zeigen Lüderich, Nachtigal, Peters und Bismann. Wer die Geschichte der früheren deutschen Kolonien in Afrika kennt, der vermüht einen Namen — Emin Pascha, der die deutsche Flagge ins innere Afrika trug, sich außerordentliche Verdienste um die Erforschung der schwarzen Erdteile erwarb und in unzähligen Büchern und Schriften als einer der größten deutschen Kolonialhelden gefeiert wird. Nach wildbewegten, abenteuerreichem Forscher- und Erobererleben wurde er im Oktober 1892 in Afrika ermordet. Warum wohl mag das Dritte Reich gerade das Bildnis dieses Vorläufers der früheren deutschen Kolonialherrschaft nicht auf den Gedenkmarken zeigen? Des Rätsels Lösung ist höchst einfach. Emin Pascha hatte mit seinem ursprünglichen Namen Ebnard Schmiter geheißt (geboren in Neisse in Preußisch-Schlesien) und war — Jude. Er war wohl gut genug dazu, weite Landstriche in Afrika durch seine Tätigkeit den deutschen Kolonialbesitz einzuverleiben und sich schließlich in deutschen Kolonialdiensten ermornden zu lassen — aber die Helden des Dritten Reiches finden ihn nicht für würdig, eine Gedenkmärke an die früheren Kolonialbesitze mit seinem Bilde zu bezeichnen. Es paßt eben so gar nicht zu ihrer „Rassenlehre“ von der Minderwertigkeit der Juden...

Anschlag auf einen Expresszug. Die Reuter aus Tokio meldet, soll auf den ersten von Peking nach Mukden durchgehenden Expresszug in der Nähe von Uai ein Sprengstoffanschlag verübt worden sein. Ein Engländer soll dabei ums Leben gekommen sein. Aus Shanghai wird berichtet, daß bei diesem Anschlag vier Personen getötet und eine Person verletzt wurden.

Spielfasinos eröffnet — Bücher verboten. Aus Oesterreich kommen gleichzeitig folgende zwei Meldungen: In Salzburg wurde im ehemaligen „Mirabell“-Hotel das dritte österreichische Spielfasino eröffnet. — Die Wiener Polizei hat ein Buch der Schriftstellerin Hermynia zur Mühle „Schmiede der Zukunft“, das im Verlag der Jugend-Internationale in Berlin erschienen ist, beschlagnahmt. Gleichzeitig wurde das Buch „Dimitrow — Kontra Goering“ von der Polizei beschlagnahmt.

Ein schweres Autounglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in der Nähe der Ortschaft Döbrschau bei Dorgau. Der Roberthainer Arriegerverein hatte mit einem Torgauer Omnibus eine Vergnügungsfahrt nach Potsdam unternommen. Auf der Rückfahrt verlor der Lenker — anscheinend infolge Uebermüdung — die Gewalt über den Wagen, der mit einem heftigen Anprall gegen einen Baum fuhr und vollständig zertrümmert wurde. Einer der Insassen war sofort tot. Etwa zehn Verletzte wurden in das Torgauer Krankenhaus überführt, wo zwei weitere Insassen an den Folgen ihrer schweren Verletzungen erlagen. Der Wagenführer selbst kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Ertrunken. In Colombes in der Umgebung von Paris sind fünf jugendliche Personen infolge Rentens einer Barke in der Seine ertrunken.

Druckfehler-Berichtigung. In dem Gedenkartikel in unserer Sonntagsnummer vom 1. Juli muß es in der Ueberschrift richtig heißen: „Zum 220. Geburtstag des Opernreformators am 2. Juli 1934.“ — Die in dem Schlußabsatz des Artikels vorkommende Jahreszahl der Uebersiedlung Guido nach Wien muß richtig 1786 statt 1765 heißen.

Die Einwohnerzahl der Türkei. Aus Ankara wird uns geschrieben: Bei der Debatte über die Gesetzesvorlage betreffend die Kolonisierung der Emigranten und Romadenstämmen in Ost-Anatolien erklärte Innenminister Schüfri Raja Bey, daß es gegenwärtig in der Türkei rund 18 Millionen Leute gebe, deren Zahl nach den durchgeführten Berechnungen binnen der nächsten 25 Jahre sich auf 40 Millionen erhöhen könne. Bei der letzten Volkszählung vor fünf Jahren wurde eine Bevölkerung von 13 1/2 Millionen gezählt. Das rasche Wachstum erklärt sich einerseits durch natürlichen Zuwachs, hauptsächlich aber durch den Umstand, daß bei der letzten Volkszählung mindestens 1 1/2 Millionen Menschen nicht gezählt wurden, die keinen ständigen Wohnsitz haben, oder die sich wegen verschiedener Delikte vor den amtlichen Organen verbergen. Im Oktober v. J. wurde von der Nationalversammlung eine Generalamnestie zur Abstimmung gebracht, worauf sich fast alle diejenigen, die sich früher verborgen gehalten hatten, in die amtlichen Register eintragen ließen.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Mittwoch:

Brag, Sender L.: 8: Gymnastik, 10:20: Deutsche Nachrichten, 11: Schallplatten, 12:10: Chansons auf Schallplatten, 13:40: Deutscher Arbeitsmarktbericht, 16:40: Konzert, 17:40: Schallplatten, 18:20: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Aktuelle zehn Minuten, 18:30: Emmy Riedl: Zum internationalen Genossenschaftstag, 18:50: Sozialinformationen, 18:55: Deutsche Presse, 19:10: Konzert des Tamburgenverbandes, 19:45: Uebertragung aus dem Smetanaaal: Eröffnung der III. Arbeiter-Olympiade, Sender S.: 14: Volkstheater, 14:25: Deutsche Sendung: Jugendstunde, 15: Deutsche Presse. — Brann 13:20: Schallplatten, 15:15: Orchesterkonzert, 17:45: Deutsche Sendung: Prof. Müller: Neue Bücher für die Jugend, 18:20: Nachrichten für Touristen. — Währisch-Odrau 18:25: Eine halbe Stunde Bergarbeitermusik.

## Volkswirtschaft und Sozialpolitik

### Internationales Sinken der Arbeitslosigkeit

Bericht des Internationalen Arbeitsamtes.

Genf, 2. Juli. (Tsch. P. B.) Aus einer Statistik, die das Internationale Arbeitsamt am 30. Juni veröffentlicht, geht hervor, daß die Zahl der Beschäftigten in den Monaten April, Mai und Juni 1. J. allgemein eine neuerliche Besserung aufzuweisen hat. Das Internationale Arbeitsamt stellt die heutige Situation dem Stande des Jahres 1933 gegenüber, wobei es auf die saisonmäßige Bewegung Rücksicht nimmt. Ein Sinken der Arbeitsziffer war in folgenden Staaten zu verzeichnen: Deutschland, Australien, Oesterreich, Belgien, Kanada, Chile, Dänemark, Dänzig, Estland, Vereinigte Staaten, Finnland, England, Ungarn, Italien, Japan, Litauen, Norwegen, Neuseeland, Holland, Palästina, Saargebiet, Schweiz, Schweden, Jugoslawien und Tschechoslowakei.

Die Arbeitslosigkeit stieg lediglich in Frankreich, Bulgarien, dem Freistaat Irland, Polen und Portugal.

Die größten Fortschritte sind in den Vereinigten Staaten, in Deutschland, Kanada, Estland und Südamerika zu verzeichnen.

Das Sinken der Arbeitslosenziffer läßt sich auf beiden Erdhälften konstatieren und gleichzeitig macht sich überall eine allgemeine Tendenz zur wirtschaftlichen Wiederverlebung geltend.

### Der internationale Metallarbeiterverband 1933

Der „Internationale Metallarbeiter“, Rotterdam, veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1933. Wir heben daraus die Unterstützungsleistungen des Verbandes hervor:

Im Durchschnitt hat die Arbeitslosigkeit im Jahre 1932 innerhalb der Mitgliedschaft des Verbandes 35,2 Prozent betragen, im Jahre 1933 jedoch 43,4 Prozent, so daß die Arbeitslosigkeit bedeutend gestiegen ist. Dagegen fiel der Prozentsatz der Kurzarbeiter von 33,6 Prozent im Jahre 1932 auf 23,5 Prozent im Jahre 1933. Daß die steigende Arbeitslosigkeit sich in der Finanzgebarung des Verbandes bemerkbar machte, ist verständlich. Im Jahre 1932 wurden 57.249 Ansuchen um Unterstützung eingebracht, im Jahre 1933 aber 60.920. An Arbeitslosenunterstützung wurden im Jahre 1932 ausgezahlt 28.481.815,50 K€, im Jahre 1933 jedoch 42.255.739 K€. Die Mehrauszahlung ergibt also 13.774.423,50 K€. Eine gewaltige Steigerung der Leistung des Verbandes!

# PRAGER ZEITUNG

## Prager Stadtvertretung Olympiade-Debatte

In der gestrigen Sitzung der Stadtvertretung stand ein Antrag auf Verkauf eines Grundstückes an die DZ in Kloubetin zur Verhandlung. Obwohl es sich um einen normalen Kaufvertrag handelte, wie ihrerseits eine große Anzahl jeder Sitzung beschäftigt, meldete sich der Vorsitzende zu Wort, sprach gegen den Antrag und benützte die Gelegenheit zu Angriffen gegen die eben in Prager stattfindende Arbeiter-Olympiade. Ihm erwiderten namens des sozialdemokratischen Klubs die Genossen Soukup und Slaváček. Der Kommunist Dr. Vacek erklärte, daß auch die Kommunisten für den Verkauf des Grundstückes an die DZ stimmen werden. In der Debatte wurde dieser Vorfall auch mit einem gleichzeitig verhandelten günstigen Kaufvertrag mit dem Sokol in Prag XII. verglichen. Horky meinte, für ihn sei der Sokol eine allnationale Institution, die Armee von Tyrus und Zigar, die DZ jedoch sei die Armee von Karl Marx. Nach einem energischen Schlusswort des Referenten, des Genossen Kellner, wurde der Verkauf an die DZ mit überwältigender Mehrheit genehmigt.

### Kampfabstimmung um die Liebener Kirche.

Auf der Tagesordnung der Stadtvertretungssitzung von Montag befand sich ein Antrag auf Abschluß eines Kaufvertrages mit dem Verein zur Errichtung eines römisch-katholischen Gotteshauses in Lieben, wonach diesem Verein im Tauschwege ein Grundstück auf dem Tyrus-Platz in Prag VIII. zum Bau einer neuen Kirche abgetreten werden soll. Ein tschechisch-bürgerlicher Vertreter verlangte in Vertretung der Lokalinteressen die Vertagung. Genosse Slaváček (Sozialdemokrat) und Dr. Vacek (Kommunist) sprachen gegen den Antrag. Bei der Abstimmung blieb der Antrag auf Vertagung mit 37 Stimmen in der Minderheit. Es kam daher zur meritorischen Abstimmung, bei welcher für den Antrag auf Abtretung des Grundstückes nur 22 Stimmen abgegeben wurden, so daß er in einer beschwindsenen Minderheit blieb. Für die katholische Kirche stimmten auch die tschechischen Nationalen und die Deutschbürgerlichen, der Vertreter unserer Partei stimmte selbstverständlich mit den tschechischen Linksparteien nicht für den Antrag.

In der gestrigen Stadtvertretung wurden mit den Stimmen der Mehrheit 22 Gemeindeglieder umgehört, in der bisherigen Höhe auf weitere sechs Jahre, beginnend mit 1. Jänner 1935 beschlossen.

**Für Prager Telefoninteressen.** In den Dächern, in denen im letzten Quartal nach Ueberhebung oder Aufhebung einer Telefonstation eine Leitung freigegeben ist, kann bis zu einem Telefon erworben werden, und zwar wird, wenn sich die Leitung direkt in der Wohnung befindet, die Telefonverwaltung das Telefon für 200 Kč einrichten, falls es sich um eine Leitung im selben Hause (wenn auch in einem anderen Stockwerk) befindet, für bloße 250 Kč. Für die Fälle, wo es sich um eine bereits längere Zeit fertiggestellte Leitung handelt, gelten die gleichen Bedingungen, wenn die Leitung noch verwendbar ist und keine technischen Hindernisse bestehen. Diese Begünstigungen gelten für ganz Prag, außer Lieben und Břevnov. Anfragen beantwortet das Telegraphenbureau Nr. 2 in Prag II., Jindřichův (gegenüber der Hauptpost).

**Von der Stefanit-Volkshörnerwarte in Prag.** Am Monate Juli ist die Sternwarte dem Publikum täglich, außer Montag, um 9 Uhr abends zugänglich. Für Vereinsbesuche tagtäglich außer Montag 8 Uhr abends. In den Haupttagen der Olympiade wird die Sternwarte von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 19 Uhr, abends von 20 bis 22 Uhr geöffnet sein. Besichtigungsprogramm: Vom 1. bis 15. Juli: Planet Jupiter und kleinere Doppelsterne; vom 16. bis 25. Juli: der Mond und der Jupiter. Leichtester Zugang zur Sternwarte von der Drahtseilbahnstation.

## Vom Prager Rundfunk

Am 23. hörte man aus Friedland die Uebertragung der Feierlichkeiten bei der Entdeckung des Wallenstein-Denkmales. Bemerkenswert war die geballte und formstrenge Rede Prof. Dr. Mühlbergers, der Wallenstein würdigte als Sinnbild des ringenden Menschen, als Ausdruck der Sehnsucht nach Ausgleich und Versöhnung. Aus der Ansprache des Obmannes des Friedländer Beschnürungsvereines, Herrn Dir. Emil Thann, konnte man entnehmen, daß die auf dem Markbrunnen stehende Wallensteinfigur ein Werk des altd. Bildhauers Heinrich Karl Scholz ist. — Was für den Sport zu sagen ist und was oft als Einwendung gegen ihn zu hören ist, das gaben kurze Gespräche eines Hörspielers wieder, das von Dr. Seimert nach sachlichen Richtlinien von Dr. Büchli verfaßt wurde anlässlich des Turnertages im Juni. Titel des Spielers: „Dem Volke gilt's“. Die gegenwärtig mit besonderem Eifer tätigen Bemühungen, die Erziehung und Erneuerung des Volkes nur in seiner körperlich-sportlichen Schulung zu erkennen, scheinen mir denn doch so einseitig, daß es an der Zeit ist, dem Propagandagebiet des Leibes endlich doch auch einen des Geistes anzugliedern. — Einen schönen Vortrag brachte am Sonntag Genosse Fris Rosenfeld mit der Betrachtung „Filme verändern die Welt“. Fast auf allen Gebieten des Geisteslebens

## Gerichtssaal

### Anonyme Denunziationen

**Dier Monate Kerker für eine anonyme Mordbeziehung.**

Prag, 2. Juli. Die 34jährige Anna Adam, die heute vor dem Senat Josef des Erbrenschens der Verleumdung angeklagt war, repräsentiert einen kriminellen Typus, dessen unheilvolle Wirksamkeit schon oft zu tragischen Folgen geführt hat. Die Angeklagte hat sich zum Schaden eines mißliebigen Nachbarn auf die anonyme briefliche Denunziation verlegt.

Im Herbst des Vorjahres gingen der Direktion der Modkaner Zuckerraffinerie mehrere Briefe zu, in denen ein Angestellter dieses Betriebes namens Stanislav Jelinek das fortgesetzte Diebstahl von Wagenplätzen und anderen Gegenständen beschuldigt wurde. Die Direktion ordnete auf Grund dieser Anzeige eine strenge, aber unauffällige Kontrolle des Beschuldigten an, die das Ergebnis hatte, daß Jelinek sich auch nicht der kleinsten Verletzung schuldig gemacht hat. Nun suchte die Gendarmerie die Briefschreiberin zu ermitteln (unterzeichnet war der Brief mit dem fingierten Namen Anna Tejček). Die Nachforschungen blieben ergebnislos und die ganze Sache wäre vermutlich eingeschlafen, wenn nicht dem zuständigen Untersuchungsrichter im Ránek d. N. ein Brief zugegangen wäre, in welchem behauptet wurde, Stanislav Jelinek sei der Mörder der Prostituierten Brankš, deren Ermordung am letzten August v. J. bekanntlich die Defensivität in hohem Grade aufgeregt hat. Die Polizei verfolgte pflichtgemäß die vermeintliche Spur und Stanislav Jelinek hatte unangenehme Tage zu überstehen. Er konnte glücklicherweise seine Unschuld in der überzeugendsten Art nachweisen.

Da aber die Anzeige beim Untersuchungsrichter zweifellos von der gleichen Hand herrührte, wie die vorherigen anonymen Beschuldigungen des Jelinek, die der Habrildirektion zugegangen waren, verdonnetzte der Bahndienst seine Anstrengungen, um der Denunziantin auf die Spur zu kommen. Es gelang tatsächlich einen Anhaltspunkt zu finden, indem man das verwendete Briefpapier zum Ausgangspunkt der Nachforschungen machte. Es gelang, den Papierhändler ausfindig zu machen, der das betreffende Papier geliefert hatte und aus dem Kundenkreis dieses Kaufmanns holte man sich dann die Angabe heraus, die in der kritischen Zeit gerade solches Papier eingekauft hatte. Schriftproben ergaben dann nach dem Gutachten der Schriftfachverständigen die hundertprozentige Gewißheit, daß die Anna Adam tatsächlich die verschiedenen Denunziationsbriefe geschrieben hat.

Der Schuldbeweis war vollkommen eindeutig. Sonderbar wirkt nur der Umstand, daß Jelinek überhaupt nicht weiß, wodurch er sich den Haß der Angeklagten zugezogen hat. Er war ihr Wohnungsnachbar und es mag vielleicht hin und wieder keine Gesandte gegeben haben, aber von irgend einem ernstlichen Zerwürfnis ist keine Rede. Nach Meinung physischer Fachmänner ist übrigens die anonyme Angeberei eine krankhafte Erscheinung und ihre Ausübung ist als seelisch frante Person anzusehen.

Anna Adam wurde schuldig erkannt und zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt — bedingt auf drei Jahre. rb.

## Sport • Spiel • Körperpflege

### Bürgerlicher Sport

**Die Nitropacup-Spiele** brachten diesen Sonntag einige hohe Resultate. Vor allem überrascht die hohe Niederlage von Kapid Wien, welcher in Bologna vom FC mit 1:6 (1:2) geschlagen wurde. Das Spiel soll sehr roh von seiten der Italiener geführt worden sein. — Admira Wien, die zweimal mit FC Kapoli unentschieden spielte, gewann in Zürich das entscheidende dritte Spiel mit 5:0 (1:0). — In Budapest siegte Juventus über Ujpest mit 3:1 (1:1).

**DFC Prag**, der am Samstag in Bodenbad geschlagen wurde, konnte auch am Sonntag in Auffig im Goldpokalspiel gegen DFK keine Vorbeeren ernten, obwohl er in härtester Aufstellung antrat. Das Spiel, das nach der Pause ausartete, endete 3:3 (2:2).

**Spiel mit Schienbeinbruch.** In dem am Sonntag in Karlsbad stattgefundenen Sommerpokal-

spiel DFK—Bohemians Prag, das der DFK mit 2:0 (1:0) gewann, wurde der Karlsbader Mitteläufer so roh zu Boden gerannt, daß er mit einem Schienbeinbruch ins Spital gebracht werden mußte.

**Der Geprügelte ist schuldig!** Wie das „Pr Montagsblatt“ berichtet, wurden am Sonntag von der Strafkommision des Westgaues u. a. auch die Prügelstrafen in Weistadt behandelt. Was da herauskam, ist wert, der Welt zu überliefern. Bei dem Spiele Weistadt—Drahowitz wurden bekanntlich die Drahowitzer von den fanatischen Zuschauern gehörig verprügelt. Nun wurden in der obigen Sitzung die Weistädter freigesprochen und ein Drahowitzer Funktionär bestraft. . . wahrscheinlich deshalb, weil es sich verhalten ließ. . .

**Sonstige Fußballergebnisse vom Sonntag.** Raubník: SK gegen DFC Budweis 2:2 (2:2). — Teplich: DFK Komotau gegen VfB 3:2 (1:1). — Reichenberg: DFK gegen DSK Hablonz 4:1 (1:0). — Brünn: Moravia gegen Mor. Slavia 5:2 (1:2). — Stocholm: Schweden gegen Norwegen 3:3 (2:3).

**Die Leichtathletischen Frauen-Meisterschaften der Tschechoslowakei** wurden Samstag und Sonntag in Prag ausgetragen. Besuch war fast keiner und die Organisation sehr mangelhaft. Die Ergebnisse: 100 Meter: Koubkova (V. S. Prag) 12.4 Sek.; 200 Meter: Koubkova 25.8 Sek. (Rekord); 300 Meter: Koubkova 2:33.8 Min.; 400 Meter: Koubkova (V. S. Prag) 13.8 Sek.; 4x100 Meter: Reichenberger SK 54.2 Sek.; 4x200 Meter: C. S. Budweis 2:04.8 Min.; Hochsprung: Koubkova 1.45 Meter; Weisprung: Koubkova 5.59 Meter (Rek.); Kugel: Bekarova (Slavia) 11.21 Meter (Rekord); Diskus: Duda (Slavia) 35.24 Meter; Speer: Holikova (Slavia) 32.51 Meter.

**Finnland** schlug in Viborg im Leichtathletik-Länderkampf Norwegen mit 108:65 Punkten.

**Den Frauen-Schwimmwettbewerb Tschechoslowakei—Ungarn**, welcher Sonntag in Budapest zum ersten Male ausgetragen wurde, gewann die Tschechoslowakei mit 33:30 Punkten. Die Teilnehmerinnen der Tschechoslowakei besetzten mit Ausnahme des Kunstspringens alle ersten Plätze. Ueber 100 Meter Mäden stellte Freund (Breschburg) mit 1:25.8 Min. einen neuen tschechoslowakischen Rekord auf.

**Die Geheimerkennung der Republik über 25 Kilometer**, welche Sonntag auf der Strecke Prag—Bernau zur Austragung gelangte, gewann Jofka (Prag) in neuer Rekordzeit von 2:14:03 Std.

## Kunst und Wissen

### Ueber die kommende Spielzeit im Deutschen Theater

Laut einer Mitteilung des Direktors soll der September-Spielplan des Neuen Deutschen Theaters in der Oper u. a. „Hedelo“ bringen, ferner „Don Carlos“ von Verdi, Einführung aus dem Serail“ von Mozart (neueinstudiert und neuinszeniert), „Manon“ von Massenet, „Walfire“ mit den Schwestern Konecni als „Siegelinde“ und „Brünhilde“, in Schauspielen: „Shakespeare“, „Othello“, „Bedevils“, „Schloß Wetterstein“ (zum 70. Geburtstag des Dichters), Olga Schimpfungs „Schaufel“, „Londales“, Die Kasse läßt das Maul nicht, „Jensens Hedda Gabler“, Wildes „Sunbury“, „Dantons Tod“ von Büchner und „Die Nacht vor dem Ultimo“ von Lothar und Adler, in der Operette: Jellers „Der Vogelhändler“ in der Neubearbeitung, Benachth, „Das kleine Café“, Abrahamas „Das Märchen im Grand-Hotel“ und Kalmans „Teufelsreiter“.

## Aus der Partei

### Ausweis für den Monat Juni 1934

(Die erste Zahl bedeutet Parteifonds, die eingeklammerte Wahlfonds.)

Bodenbad Kč 350.—, Brünn Kč 1.200 (300.—), Karlsbad Kč 5.680.— (1.420.—), Pilsen, Budweis Kč 1.020.— (220.—), Prag Kč 615.— (152.—), Přebuz Kč 60.— (15.—), Sternberk Kč 1.280.— (320.—), Teplich, Saaz Kč 2.640.— (660.—), Trautau Kč 1.340.— (300.—), Troppau Kč 2.128.— (582.—).

**Sozialistische Jugend, Kreis Prag.** Heute im Parteizentrum: 7 Uhr Dienstverteilung für die Olympiade, 8 Uhr: Kreisappell für sämtliche Mitglieder, Politisches Referat und Lagerbericht.

## TROTZKI Geschichte der russischen Revolution

**Bd. 1: Die Februarrevolution  
Bd. 2: Die Oktoberrevolution**

Beide Bände zusammen nur Kč 110.—  
Jeder Band einzeln Kč 60.—

Bestellungen an die Zentralstelle für das Bildungswesen PRAHA XII, Slezská 13

## Vereinsnachrichten

### Deutsche Volksgemeinde Prag

Alle aktiven Sangesgenossen, die an dem Gesangsausschuss der Olympiade-Ausschusses am 7. Juli im Saale des Narodni domu in Smíchov mitwirken, werden ersucht, bei der letzten Probe zu dieser Veranstaltung am Dienstag, den 3. Juli, um 8 Uhr abends im Probekloster der Beseda bestimmt zu erscheinen.

Es ist Pflicht eines jeden aktiven Sängers, unsere Genossen, die die weiten Reisen aus dem In- und Auslande nicht scheuten, würdig zu begrüßen und alles zu tun, damit sich unsere Gesangsvereine in der Feststadt der 3. Arbeiter-Olympiade wohlfühlen.

## Der Film

Auf der Suche nach Atlantis. Der Titel dieses Films ist irreführend. Denn er bringt nicht Spuren eines angeblich versunkenen Erdteils zu Gesicht, sondern Bilder von einem durchaus existierenden, Erzeugt (keineswegs ungewöhnliche) Ansichten aus den Staaten Zentralamerikas, die in deutscher Sprache langweilig erläutert werden. Ueber das Leben in jenen Zonen ist aus den erzählenden Büchern Travens und aus den berichtenden Alfons Goldschmidts Anschaulicheres zu entnehmen, als aus diesem Film. — eis —

## Filme in Prager Lichtspielhäusern

**Adria:** „Ein feiner Herr“. — **Alfa:** „Die falschen Zwillinge“. — **Avion:** „Bestfront 1918“. — **Berana:** „Unbekannte Melodie“. — **Genie:** „Laurel und Hardy hinter Schloß und Riegel“. — **Flora:** „Unbekannte Melodie“. — **Gaumont:** „Ein feiner Herr“. — **Gedda:** „Auf der Suche nach Atlantis“. — **Juli:** „Die Schlacht“. — **Kinema, B. Th.:** „Journal, Kuppel, Reportage“. — **Koruna:** „Laurel und Hardy hinter Schloß und Riegel“. — **Kotva:** „Mit Jane Grey ins Reich der Meeresungeheuer“. — **Luzerna:** „Mit Jane Grey ins Reich der Meeresungeheuer“. — **Metro:** „Die goldene Katharina“. — **Passage:** „Zwei Herzen in Järlischkeit vereint“. — **Praga:** „Mörder unter uns“. — **Stant:** „Die Tochter des Admirals“. — **Sultager:** „Ein feiner Herr“. — **Alma:** „Der Adjutant seiner Hoheit“. — **Bajal:** „Die sechs Frauen Heinrichs des Achten“. — **Besedra:** „Aus Liebe“. — **Beseda:** „Großfürstin Alexandra“. — **Favorit:** „Ihre Majestät die Liebe“. — **Ilusion:** „Die Weilerin vor Notre Dame“. — **Lido:** „Ein Herz für ein Lied“. — **Louvre:** „Marokko“. — **Maceda:** „Frigo — der Frauenerführer“. — **Nach:** „Die goldene Katharina“. — **Sport-Smichov:** „Ein Herz für ein Lied“.

## „Blumen-Zauberung“, das Blütenwunder

Blumen an allen Fenstern! Welche Freude für den Besitzer wie für den Beschauer! Wenn Sie Ihre grünen Lieblinge kräftigen und zu reichem Blühen bringen wollen, verwenden Sie „Blumen-Zauberung“, ein erprobtes, billiges Düngemittel, ein wahrer Wundertrank für Ihre Blumen. Jetzt müssen Sie mit dem Düngguy beginnen! Bestellen Sie sofort ein Paket bei der nachstehend angegebenen Adresse und legen Sie den Betrag von Kč 5.60 in Briefmarken bei. Alle Bestellungen richten Sie an die Verwaltung „Die Ungesiebene“, Prag XII., Hochova tt. 62.

## Abonnements • Bestellschein.

Abonnieren ab . . . . . 1934 das täglich erscheinende Zentralorgan der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei

## „Sozialdemokrat“

Verwaltung Prag XII., Hochova tt. 62, zum Preise von 16 Kč monatlich, und sende diesen Betrag nach Erhalt des Erstagheines ein.

Name: . . . . .

Genauere Adresse: . . . . .

Rechte Post: . . . . .

Unterschrift: . . . . .

T h ö n e r.

**Wesungsbedingungen:** Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährig Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inzerate werden laut Tarif billiger berechnet. Bei älteren Einschaltungen Preis nach Maß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einfindung der Retourmarken. — Die Zeitungstransporte werden von der Post- und Telegraphenverwaltung mit Erlaß Nr. 18.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerz: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-K.G., Prag.